image
not
available

image
not
available

image
not
available

Levana

oder

Erziehlehre

von

Jean Paul.

= J. P. F. Richter

Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Drittes Bändchen.

Stuttgart und Tübingen
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1814.

image
not
available

Inhaltverzeichnis
des dritten Bändchens.

Sechstes Bruchſtück. Sittliche Bildung des Knaben.

Kap. I. Sittliche Stärke — körperliche — Verwundſpiel — Schädlichkeit der Furcht und des Schrecks — Lebenluſt — Unzulänglichkeit der Leidenſchaftlichkeit — Nothwendigkeit der Jugend-Ideale S. 103—109. Kap. II. Wahrhaftigkeit, Sprichwörterſpiele und Kinderkomödien S. 110—114. Kap. III. Bildung zur Liebe — Erregmittel — Liebe gegen Thiere S. 115—120. Kap. IV. Ergänz-Anhang zur ſittlichen Bildung — vermiſchte tröſtende Regeln — Geſchichte der Eltern für ihre eignen Kinder — über Kinderreiſen — Mißlichkeit voreiliger Schamlehre und über Kinderkeuſchheit S. 121—130.

image
not
available

Sechstes Bruchſtück.

Sittliche Bildung des Knaben.

Kap. I. Sittliche Stärke — körperliche — Verwundſpiel — Schädlichkeit der Furcht und des Schrecks — Lebenluſt — Unzulänglichkeit der Leidenſchaftlichkeit — Nothwendigkeit der Jugend-Ideale §. 103 — 109. Kap. II. Wahrhaftigkeit, Sprichwörterſpiele und Kinderkomödien §. 110—114. Kap. III. Bildung zur Liebe — Erregmittel — Liebe gegen Thiere §. 115—120. Kap. IV. Ergänz-Anhang zur ſittlichen Bildung — vermiſchte tröſtende Regeln — Geſchichte der Eltern für ihre eignen Kinder — über Kinderreiſen — Mißlichkeit voreiliger Schamlehre und über Kinderkeuſchheit §. 121 — 130.

Erſtes Kapitel.

§. 103.

Ehre, Redlichkeit, feſtes Wollen, Wahrhaftigkeit, Angehen wider drohende Wunden,

image
not
available

was ſie am eignen flieht, ſondern ſie ſchauet und ergreift daran die Darſtellung des Göttlichen. Wir finden Gott zweimal, einmal in, einmal außer uns; in uns als Auge, außer uns als Licht. Indeß iſt es überall daſſelbe ätheriſche Feuer, gleichgültig ob es poſitiv aus-, oder negativ einſpringe, und das eine ſetzt das andere voraus, und folglich ein Drittes, das beide erzeugt und verknüpft. Nennt es das Heilige. Im geiſtigen Reiche gibt es eigentlich kein Außen und kein Innen. An wahrer ſittlicher Stärke hängt ohnehin die Liebe, wie immer am dickern Aſte die ſüße Frucht; und die Schwäche zittert nur wie ein Veſuv, um zu verwüſten. Eben ſo vermag reine Liebe nicht nur alles, ſondern ſie iſt alles.

§. 104.

Allein wir haben uns hier bloß auf den Unterſchied der Erſcheinungen einzulaſſen, nicht auf ihre Ergründung. Jene zeigen uns den Mann mehr zur ſittlichen Stärke, oder Ehre,

image
not
available

mannung der Knaben, die ſie entmannt, wo ſie nur kann. Kinder und Schulſtuben ſind nur Sakriſteien zu jenen Tempeln, die die Römer dem Pavor und Pallor (dem bleichen Schrecken) gebauet. Ordentlich als wenn die Welt jetzt des Muthes zu viel hätte, wird von Erziehern Furcht durch Strafen oder Thaten eingeimpft, Muth nur durch Worte empfohlen; kein Unternehmen, nur das Unterlaſſen wird gekrönt. Die Furchtſamen hatten in Neſtors Schlachtordnung *) den mittlern Stand; — ſo auch in unſern Staaten; und im höchſten und tiefſten Stande wohnt mehr äußerer Muth, als der Gelehrte, der Schulmeiſter gewöhnlich hat. Daher ſinnt dieſer den Knaben an, Irokeſen zu ſein, welche den Haſen für eine Gottheit halten, und will ſelber ſie in dieſen Götterſtand erheben. Die Alten vergaßen über das Stärken die Menſchenliebe, wie über dieſe jenes. Allerdings

*) Hom. Il. IV. 297.

image not available

tert, trozt, iſt ſchon etwas. Gaſſenwunden ſind heilbarer und geſünder als Schulwunden, und lehren ſchöner verſchmerzen. Aus der wilden engliſchen Jugend wird ein beſonnenes Parlamentglied; wie aus den anfänglichen Räuber-Römern ein tugendhafter, ſich dem Ganzen opfernder Senat. Dem übermäßig Kühnen ließen die Römer zur Ader; die Lehr-Ruthe läſſet auch Blut, und die Erkältung-Methode, die Einſperrung u. ſ. w. verbleicht das bleibende. Nie iſt eine Kraft zu ſchwächen, — kann man nicht oft genug wiederholen, — ſondern nur ihr Gegenmuskel iſt zu ſtärken; an Eichhörnchen wächſet oft die obere Zahnreihe bis zu Schmerzen lang, aber bloß wenn die untere ausgefallen iſt. Einen zwölfjährigen übermüthigen Wagehals könnte man leicht beſonnen machen; man ginge nur mit ihm ein anatomiſches Buch, oder gar ein chirurgiſches durch; indeß iſt dieſes Heilmittel nur wie Arſenik in den ſeltenſten Fällen und

image
not
available

ſo weit verwirren, daß ihr die Kraft des Geiſtig-Stärkern gegen die Kraft des Körperlich-Stärkern nicht achtet, ſondern Standhaftigkeit für Wiederholung des verläugneten Verbrechens anſeht? — Es iſt eben ſo verrechnet als Lockens Rath, Kindern das Kartenſpielen zu verekeln durch Antreiben dazu; da dieſe offizinelle Veränderlichkeit aus Ekel des Befehlens und Wiederholens ja eine ſchlimmere Krankheit wäre, als die geheilte. Muß uns nicht dabei die widrige, und doch von der Gewohnheit ausgeſchminkte Erziehſünde hart auffallen, Kinder vor Kindern ſtark zu züchtigen und ein ſogenanntes Exempel zu ſtatuieren? Denn entweder theilt das Kind ſchon als kalter Zuſchauer die Geſinnung des warmen und empfindet kein Mitleiden mit dem Martergeſchrei ſeines Gleichen, keinen Abſcheu vor dem widerlichen Anblick der Uebermacht der Stärke über die Schwäche — und dann weiß ich nicht, was ſein Herz noch zu verlieren

image
not
available

dulden des Brennens. In Montaigne's Kindheit hielt der Adel die Fecht-Schule für ſchimpflich, weil ſie den Sieg nicht mehr von bloßer Tapferkeit entſcheiden ließ. Die alten Dänen winkten nicht einmal mit dem Auge vor Wunden ins Geſicht*). Was aber früher ganze Völker vermochten, und was folglich nicht Gabe der Geburt, ſondern der Bildung war: dieß muß im Einzelnen zu wiederholen leicht gehen.

Zeigt nur nie Mitleid mit Schmerzen, ſondern treibt Scherz damit. — Läuft das kleinere Kind mit dem Berichte ſeiner Wunde zu euch: ſo laſſet es auf euer Gehör und euere Beſichtigung erſt ein wenig harren, indem ihr ruhig ſagt: „ich muß erſt ausſchreiben, oder dieſe Maſche aufſtricken.“ — Oder gebt ihm den Befehl, irgend etwas zu thun, zu holen; nichts zieht ſo leicht den Stachel des Schmerzes heraus, als Thätigkeit, ſo wie der Krie-

*) Bibliothèque universelle, T. XV. p. 385.

image not available

ſeines Fegens hörte. Ertheilt daher ſogleich jedem fremden Getöne, z. B. des Windes, einen alten frohen Namen. Unſere Zeit macht Regeln gegen die Furcht, die den ganzen Menſchen entwaffnet und bindet, am erſten zur Pflicht. In jedem Kinde wohnt neben der romantiſchen Hoffnung eines unendlichen Himmels, eben ſo der romantiſche Schauder vor einem unendlichen Orkus. Aber dieſen Orkus haltet ihr ihnen gräulich offen, ſobald ihr der romantiſchen Furcht den allmächtigen Gegenſtand dadurch gebt, daß ihr irgend einen benennt. Dieſen Fehler beging der Verfaſſer, indem er ſeinen Kindern, um ſie vom Haſſen und Fürchten der Krieger oder anderer Menſchen abzulenken, ſagte: nur der böſe Kerl iſt zu fürchten. Dadurch aber zog ſich ihnen die bisher über wechſelnde und ſichtbare Gegenſtände zerſtreuete Furcht in den feſten Brennpunkt eines einzigen unſichtbaren Gegenſtandes zuſammen, und ſie brachten dieſen tragbaren Schreck-Ge-

image
not
available

die überflammende Phantaſie nur befeuern, nicht bezwingen, und die Wirklichkeit verzerrt ſich wild vor der ſchleunigen Beleuchtung. So entſteht die Gewitterfurcht größtentheils von der Plötzlichkeit des Blitzes, womit er vor dem geſpannten Blicke den finſtern Himmel aufreißet. Bliebe der Himmel ein langer Blitz, wir fürchteten ihn weniger.

Nicht blos mit Jammerblättern, dergleichen ſich einige aus der peinlichen Thereſiana in Baſedow's Elementarwerk verlaufen haben, verſchone man die Kleinen, ſondern auch mit jedem wörtlichen Gemälde unbekannter Körper-Schrecken; da in Kindern von Phantaſie aus Körperfurcht leicht Geiſterfurcht wird, und zwar — woran man nicht denkt — durch den Traum. Dieſer chaotiſche rieſenhafte Seelen- und Geiſtermaler bildet aus den kleinen Schrecken des Tages jene ungeheuern Furienmaſken, welche die in jedem Menſchen ſchlafende Geiſterfurcht wecken und nähren.

image
not
available

Beſonders verbergt euer eignes Gewimmer, es ſei über fremde oder eigne Nöthen. Nichts ſteckt leichter an, als Furcht und Muth; nur daß elterliche Furcht ſich im Kinde gar verdoppelt; denn wo ſchon der Rieſe zittert, da muß ja der Zwerg niederfallen.

Ueberhaupt nie ſtelle ſich der Vater mit einem Karenz- und Pönitenz-Geſicht, oder leidtragendem Anſtand, vor das Kind, als ſei in einem Leben ſo viel zu verlieren, das man doch ſelber verliert; er zeige höchſtens irgend eine böſe Zukunft, aber nie die Angſt davor; wenigſtens veranſtalt' er von ſeinen Klagliedern und libris tristium keine Auflage weiter, als auf einige Exemplare für Frau und Freund. Gleichwol iſt gerade das Umgekehrte das Gewöhnlichſte; eben zu Hauſe ordentlich (als mache jede Einhegung und Stadtmauer feige) wirft der auswärts gepanzerte Hummer in ſeinem Uferloch die Schale ab, und im Neſte mauſert ſich der kecke Adler vor

image
not
available

das Schaf ſo tapfer anrücken als der Löwe — ſondern mit der beſſern: „was thuts? Nur weh.“ Denn in jeder Menſchenbruſt dürft' ihr auf etwas rechnen, das keine Wunden erreichen, auf eine feſte Himmelachſe, mitten unter geſchwungenen Erdenachſen, inſofern er ja, ungleich dem Thiere, noch mehr zu fliehen hat, als den Schmerz.

Es gibt einen Muth gegen die Zukunft und Phantaſie; aber auch einen gegen die Gegenwart und Phantaſie zugleich; jenem iſt Furcht, dieſem Schrecken entgegengeſetzt. — Muß eins von beiden ſein, lieber Furcht als Schrecken, für Kinder, obwol nicht für Männer! Wenn Furcht (nach dem Kardinal von Rez) unter allen Gemüthbewegungen den Verſtand am meiſten ſchwächt und lähmt: ſo raubt ihn der Schreck gar, und ſetzt Wahnſinn dafür. Die Furcht kann in kleinen Gaben ſo langſam und ſo berechnet gegeben werden, daß ſie immer mehr ein Reiz des Entſchluſſes

image not available

dem Jupiter, deren Gifte und Angriffe er nicht kennte."

So waffnet denn den Jungen gegen das Wetterleuchten des Zufalls durch elektriſche Gewitter, die ihr ſelber macht. Leider führt die jetzige Sitz-Loge der europäiſchen Sitzungen in Kollegien und Gelehrten-Vereinen ihre ſitzende Lebens- oder Sterbensart, ohne dadurch ſonderlich keck zu werden. Bedeutend genug werden alle wichtige Aemter durch Stühle, Schöppen-, Predigt-, Bet-, Lehr-Stühle bezeichnet, und ihr Lohn durch Abrahams Schooß, oder der Apoſtel zwölf Seſſel. Stühle ſind, wie nach dem ärztlichen Ausdrucke, Folgen der Furcht, ſo leicht deren Urſache. Wer ſitzt, wenn der Feind anrennt, verzagt, wie jedes den Anlauf abwartende Regiment beweiſet; und mit der Ferſe, worin allein des homeriſchen Achilles Verwundbarkeit lag, entfliehen wir eben den Wunden am beſten. Auch in neuern Zeiten bliebe Laufen

image
not
available

abgedrückte Piſtole ſeitwärts ſchlage, damit ſie mich verfehlt, dem andern mit dem Stocke den Degen aus der Hand legire, den ich dann ſelber aufhebe, um damit auf den dritten los-zudringen, dadurch, hoff' ich, ſoll das Gauner-Geſindel geworfen und in die Flucht gejagt werden von einem einzigen rechten Manne und deſſen Föderativ-Sohn. Wir ſetzen dem zerſtreueten Heere noch ein wenig nach, kehren aber, da es ein lebendiges Lauf-Feuer iſt, bald um; und ich laſſe unter fortwährendem Geſpötte über die feindliche Marſchſäule — die wie ein wolgeordneter Bücherſaal nichts zeigt, als den Rücken — nun meinen Verbündeten ſelber ſchließen, wie viel bloße Tapferkeit gegen Ueberzahl ausrichte, beſonders gegen Spitzbuben, welche nach allen Erfahrungen ſelten Muth beſitzen. Allerdings (ſetz' ich hier in der zweiten Auflage dazu) ſind ſolche Spiele ſchon ihrer Unwahrheit wegen bedenklich; auch könnten ſie nur durch Wieder-

image
not
available

gegen mehre Gegenſtände abhärtet als ein Dorf. — In Nichts, kaum die Furcht ausgenommen, wächſet ein Menſch ſo ſchnell, als im Muthe. Noch würden Nacht-Züge — ferner eine Eidgenoſſenſchaft von mehren Knaben — da die Geſellſchaft Muth wie Furcht endlich Geſchichten von Ueberhelden wie der ſchwediſche Carl der XII. den Panzer um die Bruſt immer härter ſchmieden.

§. 108.

Man erlaube mir noch einige Beſtandtheile zur Stahlarzenei der Männlichkeit anzugeben, eh' ich zum geiſtigſten Stärkmittel komme. Folgende Abſätze mögen denn wie Zweige dem Gipfel voranſtehen.

Was überwand vom Fakir an bis zu den Märterinnen des Chriſtenthums, und der Liebe, und der Kinderpflicht, und bis zu den Blutzeugen der Freiheit den Körper, die Meinung, den Wunſch, die Folter? Eine das Herz durchwurzelnde Idee. — Nun ſo gebt dem Knaben

image
not
available

Denn die Hoffnung läßt uns mehr Verſtand und Glück übrig, als die Furcht. Um durch die Thränen-Kelter des Mitleidens einige Groſchen und Gefühle für einen Bettler abzupreſſen, zerquetſcht ihr lieber eine Kraft, die ſich ſogar auf dem Bettler-Lager erhielte. Was gewinnt ihr, als daß der Geſcheuchte künftig gern ein paar hundert Bettler macht, um nur keiner zu werden, und etwa einem zu geben. Stets laſſet Einheit im Knaben regieren; er habe z. B. etwas thun oder haben wollen; zwingt ihn, es zu nehmen und zu thun. Eben ſo bietet ihm nichts zweimal an.

Ueberall erbauet in ihm dem Begriffe einen höhern Thron, als der Empfindung; begehrt er einen unterſagten Gegenſtand: ſo rückt dieſen nicht hinweg, ſondern höchſtens näher, damit er die Empfindung durch Vorſtellen beſiege. — Euer Gebot ſtehe daher nackt vor ihm; ohne Nebenzüge oder Nebenreize, die es für ein leichteres ausgeben; durch dieſes

image
not
available

Ihr beugt (oder knickt) die junge Seele, wenn ihr ſie (vor dem Alter der Einſicht in politiſche Unebenheiten) vor jemand anders hoͤflich ſein laßt, als vor dem bloßen Menſchen und Alter; ungebunden von Ordenbaͤndern, blind gegen Sterne und Gold, faſſe und ſchaue ſie den Diener und Gebieter des Vaters auf gleichehrende Weiſe an. Von Natur iſt ein Kind gegen jeden Alexander ein Diogenes, und gegen Diogenes, ein ſanfter Alexander; es bleibe dabei; und jene entnervende Bloͤdigkeit gegen Staͤnde bleibe weg.

Nur Groͤßen ſpannen das Knabenherz geſund; welche aber dehnt, außer der Wiſſenſchaft, es beſſer aus, als ein Vaterland, die Liebe dafuͤr, zumal im Demantmoͤrſer der jetzigen Zeit? — Man ſollte folglich in Schulen dieſes heilige Feuer anblaſen; aber wahrlich nicht durch das Exponiren des Tyrtaͤus, d. h. durch Begeiſtern fuͤr ein altes unter- oder eingeſunknes Land, ſondern durch das Einfuͤhren

image
not
available

nur, daß ihr den Vortheil der Brot- oder Magenſtudien blos nebenher als Anhang ſehen ließet, anſtatt die Luſtgüter höchſtens als Opfer jenen Göttinnen näher zu bringen: ſo habt ihr den reinen Geiſt beſudelt, und heuchleriſch und klein gemacht; ihr ließt, wie der kalte Norden, den Löwen des Südens zur Katze einſchrumpfen, das Krokodill zur Eidechſe.

Iſt das Leben ein Krieg, ſo ſei der Lehrer ein Dichter, der den Knaben dazu mit nöthigen Geſängen begeiſtert; daher gewöhn' er ihn, ſeine Zukunft nicht für einen Gang von (obwol) ſchuldloſen Genüſſen zu andern Genüſſen, oder gar für eine Leſe vom Frühling zum Herbſte, von Blumen zu Früchten, ſondern für eine Zeit anzuſetzen, in der er irgend einen langen Plan durchtreibt. Kurz, er ſetze ſich den Zweck einer langen Thätigkeit, nicht des Genuſſes vor. Das Genießen erſchöpft ſich und uns bald; nie aber das Streben. Ein Mann iſt glücklich, der ſein Leben, z. B. auf

image
not
available

Papier oft in einem Tage vielleicht Sonn- Marien- und blaue Montage.

Fürchtet euch nicht vor dem Aufwecken des Ehrtriebes, der doch nichts ſchlimmeres iſt, als die rohe Hülſe der Selbſt-Achtung, oder die aufgeſpannten lauten Flügeldecken der zarten Flügel, die von der Erde und ihren Blumen erheben. Um aber die Ehre des Einzelweſens zur Ehre des Geſchlechts und dieſe zur Würde der Geiſter zu ſteigern und zu adeln: ſo theilt euer Lob, zumal an die Jüngern, nie an einen Preiswerber, ſondern wenigſtens an einige zugleich aus; gebt den Ehren-Orden nicht als eine Auszeichnung vor der überſtiegenen Stufe, ſondern als eine Andeutung und Nachbarſchaft der höhern; und endlich gebe das Lob ihnen mehr die Freude über die eurige, als den Genuß der Auszeichnung.

§. 109.

Wenn der Mann dem Eiſen durch Stärke gleicht, ſo iſt er ihm auch in der Verwandt-

image
not
available

Laſſet alſo den Knaben ſo viel als möglich in die ſtoiſche Schule hinein hören — weniger durch Ermahnungen, als durch die Beiſpiele ächter Stoiker aller Zeiten; — damit er aber nicht den Stoiker für einen Holländer oder gar für einen ſtumpfen Wilden halte, ſo laſſet ihn ſehen, daß das ächte Kernfeuer der Bruſt gerade in jenen Männern glühe, welche ein durch das ganze Leben reichende Wollen, nicht aber, wie der leidenſchaftliche einzelne Wollungen und Wallungen haben; und nennt z. B. Sokrates und Kato II., die eine ewige, aber darum ſtille Begeiſterung hatten.

§. 110.

Dieſes lange Wollen, das jeden innern Aufruhr bändigt, ſetzt nicht einen bloßen Zweck, ſondern End-Zweck — gleichſam eine Zentralſonne aller Umläufe — die Idee voraus. Es kann daher nur ein ſtarkes oder großes Leben geben, nicht aber eine einzelne große oder ſtarke That, wie jeder Schwächling eine auch

image
not
available

oder geſchichtliches, oder (was beides vereint) durch Dichtkunſt.

Das Gegenwärtige, d. h. das Lebende hat Großmenſchen nicht ſo leicht bei der Hand und zu Kauf, als halliſche Zinnfiguren für Kinder. Im Weiten und Ganzen haben wir ſie allerdings — man denke nur an die herz-erhebenden Leben-Verachtungen im Freiheit-Kriege, womit Plutarch ſich eben ſo gut, als mit den antiken hätte verewigen können; — aber der Plutarch fehlt uns eben; das Große wird, wenn nicht verkannt, doch vergeſſen; und wir brauchen daher, auch bei der beſten Gegenwart, immer die große Vergangenheit, wie Strichvögel den Mondſchein, um ins warme Land zu fliegen. Vor dem Halbjüngling richtet man leider! die Eltern, und den Hauslehrer, und einige Ortangeſehene als die Heiligenbilder des Ideals auf: — — ſchlimm und unnütz! Ein Gebote-Geber, und ein Menſch, der vor dem Kinde täglich mit Schlaf-

image
not
available

das Vorkehren der erleuchteten Halbkugel der gegenwärtigen Menſchheit; aber gewiß nicht, damit ſie dadurch Duldung der Mittelmäßigkeit erlernen — Unduldung wäre beſſer — ſondern damit der fremde Weltglanz, geſetzt er komme mehr aus Thautropfen, als Edelſteinen, ihren Morgen durchleuchte. Was ich für gefährlich halte — ja für gefährlicher, als die Vorhaltung *) von Menſch-Teufeln, da jedes Kind ja ohne Schaden von deren Höllen-Oberhaupte täglich hörte — dieß iſt das Vorlegen der gemiſchten Karaktere zur Ausleſe des

*) Doch aber nur eine ſeltene; denn es iſt gefährlich, das höhere Laſter nur zu denken; indeß ſo: ohne Schaden erfährt das Kind z. B. den höchſten, aber ihm bekannten Grad des Haſſens, Mords ꝛc.; aber mit Schaden unerhörte Weiſen des Mordens, welche dann, je fremder ſie es angrauſen, es deſtomehr mit den kleinen Ausbrüchen der Leidenſchaft gemein machen.

image
not
available

den Träumen eines Unmündigen und Unbärtigen richten dürfte. — Es gebe, um ſo zu reden, wie Romanenſchreiber, weder Phönixe, noch Baſilisken, aber doch ſonſt ordentliches Land- und Waſſer-Gevögel. — Kurz, der junge Menſch habe ſich in die Zeit und Welt zu ſchicken, da es ja der alte auch thue, und ſeine leeren Rieſenbilder abzudanken. — Auch hier führe der Mittelweg recht: nämlich der Jugend werde geſagt, ſo und ſo könnten vielleicht die Menſchen ſein; aber da ſie nicht ſo wären, müſſe man es nicht genau nehmen, ſondern für den Staat leben, worin man lebe — und jenes Idealiſtiſche erhalte eben nur Werth und Nutzen, inſofern es einen für die benützende und benützte Wirklichkeit erweiſe; daher, ordentlich allegoriſch, in Zürch jeder Gelehrte, der Gottes-, der Rechts-, der Schulgelehrte, ſtets in eine Zunft, in die Schuſterſchaft, Weberſchaft, oder andere eingeſchrieben ſein müſſe. — Und nur ſo, aber nicht

image
not
available

Wirklichen verdunkelt und beleibt? — O es geſchieht genug davon ohne euch; die reiſe Sonnenblume wendet ſich nach der Sonne nicht mehr mit ihrer dicken Körner-Scheibe. — Der Rhein findet ſeine Ebene bald, durch die er ohne glänzende Waſſerfälle ſich ſchiebt, und ſeine Laſten nach Holland ſchleppt. — — Was iſt aller Gewinn, den die junge Seele aus der Vermeidung einiger Fehltritte und Fehlblicke zieht, gegen den entſetzlichen Verluſt, daß ſie ohne das heilige Feuer der Jugend, ohne Flügel, ohne große Plane, kurz ſo nackt in das kalte enge Leben hinein kriecht, als die meiſten aus demſelben heraus? — Wie ſoll ohne die ideale Jugend-Gluth das Leben reifen, oder der Wein ohne Auguſt? — Das Schönſte, was die Menſchen thaten, fiel' es auch in ihre kältere Jahrszeit, war nur ſpät aufgehender Samen, den der Lebenbaum des kindlichen Paradieſes getragen hatte; gleichſam realiſierte Jugend-Träume. Oder ſaht

image
not
available

Zweites Kapitel.

Wahrhaftigkeit.

§. III.

Wahrhaftigkeit — nämlich die abſichtliche und die opfernde — iſt weniger ein Zweig, als eine Blüte der ſittlichen Mann-Stärke. Schwächlinge müſſen lügen, ſie mögen es haſſen wie ſie wollen. Ein Droh-Blick treibt ſie mitten in's Sündengarn. So beſteht der Unterſchied unſers Zeitalters vom Mittelalter weniger im Daſein von Frevel, Härte und Wolluſt — denn dieſe, beſonders letztere, hatte vor Amerika's Fund die Mittelzeit gewiß reichlich — als im Mangel an Wahrhaftigkeit; man ſagt aber nur darum nicht mehr: ein Wort ein Mann, weil man ſagen muß, ein Mann (iſt nur) ein Wort. Die erſte Sünde auf der Erde — zum Glücke beging ſie der Teufel auf dem Erkenntnißbaum — war eine Lüge; und die letzte wird auch eine ſeyn;

image
not
available

in Bezug auf den unterwürfigen Knecht, der weder Geiſt noch Leib aufrichten darf. Lüge und Diebſtahl — der als eine handelnde Lüge ehrlos macht, nicht aber der Mord, — und die Ohrfeige, welche der Altdeutſche mehr floh, als die Wunde, werden von dieſem in ſeinen Sprüchwörtern einander nahe gebracht; und ſein Anverwandter, der Engländer, kennt noch kein größeres Schimpfwort als Lügen. Das deutſche Turnier war dem Lügner *) ſo gut verſperrt, als dem Mörder; was freilich das größte Turnier anlangt, den Krieg, ſo öffnet die größte Lügenhaftigkeit einem Fürſten, mit welchem kein wahrer Vertrag und Friede zu machen iſt, die Schranken zur ritterlichen Uebung des Kriegs.

Kann ſich dieſer Haß falſcher Hauche bloß auf die Verletzung gegenſeitigen Rechts und Vertrauens, oder auf den Schaden gebrochner Verträge gründen? — Dann widerſpricht jene

*) Schmidt's Geſchichte der Deutſchen. B. 4.

image
not
available

Schweinhaut eingebunden? *) — Wenn der vornehme Krieg- und Hofmann ſich weniger eines Betrugs, eines Bankeruts ſchämt, als einer Lüge, über deren Vorwurf er ſich immer ſchießt und ſticht; — und wenn Weltleute, ja Selbſt-Moraliſten ſich lieber lügende Vieldeutigkeit ihrer Handlungen, als eine ſcharfe Lüge verſtatten; — wenn endlich keine Schamröthe über eine Sünde ſo brennend iſt, als über eine lügende: ſo muß das Wort etwas höheres ſein, als die That, die Zunge mehr, als die Hand? — Aus der bloßen mimiſchen Vieldeutigkeit der Handlung — im Gegenſatz der wörtlichen Eindeutigkeit — beantworten ſich die Fragen nicht ganz, da jene der That oft mangelt, und da man ſich bei aller Entſchiedenheit des Thuns oft über die des Ausſprechens bedenkt. — Man ſchämt ſich nicht, dem andern Weſen Anfeindung und Untergra-

*) Groſier.

image
not
available

chen des Lebens nachſpielen können — die Freiheit eines Gedanken-Schöpfers durch eine freie Gedanken-Welt einem andern kund, und dieſer Herold und Geſandte (Bathkol) der Freiheit begründet die Sittlichkeit, indem er die Ich wie Fürſten einander ankündigt. Das Zungenband iſt das Seelenband, und es gibt keinen andern Gebrauch, als Sprachgebrauch. Mit dem Munde wird zugleich das Geiſter-Teſtament geöffnet und der letzte Wille eingeſehen. Nur durch das jetzige Uebertragen des beweglichen Redens ins ruhende Schreiben oder Malen, durch dieſes feſtmachende Kreuzigen der Seelen-Hauche hat die Gewalt der Rede und die Schwärze der Lüge ſcheinbar verloren; denn da alles nur Zeichen iſt, ſo kann jedes Zeichen ins Unendliche wieder bezeichnet werden.

Nun aber trete ein Mit-Ich daher, und ſage mir die reine Lüge! Wie vernichtend! Sein Ich iſt mir verflogen, nur die Fleiſch-

image not available

§. 114.

Jetzt zu unſern lieben Kindern zurück! In den erſten fünf Jahren ſagen ſie kein wahres Wort und kein lügendes; ſondern ſie reden nur. Ihr Reden iſt ein lautes Denken; da aber oft die eine Hälfte des Gedankens ein Ja, die andere ein Nein iſt, und ihnen (ungleich uns) beide entfahren, ſo ſcheinen ſie zu lügen, indem ſie blos mit ſich reden. — Ferner: ſie ſpielen anfangs gern mit der ihnen neuen Kunſt der Rede; ſo ſprechen ſie oft Unſinn, um nur ihrer eignen Sprachkunde zuzuhören. — Oft verſtehen ſie ein Wort eurer Frage nicht (z. B. die Kleinern verwechſeln heute, morgen, geſtern; ſo die Zahlen und Vergleichgrade) und geben mehr eine irrige, als lügenhafte Antwort. — Wie ſie überhaupt ihre Zunge mehr zum Spiele als Ernſte verbrauchen, z. B. ihrem Puppenhelden, wie ein Miniſter oder ein Geſchichtſchreiber dem ſeinigen, lange Reden vor- und einſagen: ſo wen-

image
not
available

In allen dieſen Fällen, wo dem Kinde in keinem rechten ſchwarzen Spiegel die Geſtalt der Lüge vorzuhalten iſt, ſage man daher blos: mache keinen Spaß, ſondern Ernſt.

Endlich, noch wird gewöhnlich eine Unwahrheit über zukünftige Thatſachen mit einer über vergangne verwechſelt. Wenn wir bei Erwachſenen den Bruch der Amteide, welche eine Zukunft verſprechen, nicht jenen ſchwärzern Meineiden gleichſtellen, welche eine Vergangenheit ausſprechen: ſo ſollten wir doch noch mehr bei Kindern, vor deren kleinem Blicke ſich die Zeit, ſo wie der Raum, größer ausdehnt, und für welche ſchon ein Tag ſo undurchſichtig iſt, als für uns ein Jahr, Unwahrheit der Verſprechungen weit von der Unwahrhaftigkeit der Ausſagen abſondern. Etwas

nen Swift an, bis zum Erasmus zurück, der ſogar eine körperliche Antipathie gegen Lügner empfand, ſo wie gegen Fiſche. Paravicini Singularia de viris claris. Cent. II. 38.

image
not
available

Indeß gibt's zwei entſchiedene Lügen nach den zwei Zeiten, da nicht anders, als entweder in die Zukunft hinein, oder in die Vergangenheit zurück zu lügen iſt, — nämlich die erſte erſcheint, wenn das Kind durch trügendes Thun und Wort auf irgend eine Beute losgeht, die zweite, wenn es fürchtend ſeine eigne Handlung abſchwört. Was iſt hinter beiden zu thun? —

§. 115.

Was iſt aber vor beiden zu thun? Dieß iſt die Frage. —

Das Kind, vom engen heißen Glanze ſeines Ich geblendet und wie vergittert, macht den Anfang der Erkennung der Sittlichkeit nur an fremden Ich; und erkennt nur die Häßlichkeit einer gehörten Lüge, nicht einer geſagten. Nun ſo zeigt ihm den Thron fremder Wahrheit neben dem Abgrunde fremden Trugs; ſeid, was ihr ihm befehlt, und wiederholt oft, daß ihr auch das Gleichgültigſte blos thut,

image
not
available

und ein Schickſal iſt, ſeine Zornruthe ein Jupiter-Keil wird, die nächſte Qualminute eine Ewigkeit der Höllenſtrafen, — mit bedecktem Zorne und durch die Ausſicht einer Folter nach dem Bekenntniß in den Wechſelfall verſetzt, entweder dem Inſtinkt, oder einer Idee zu gehorchen? — Zur Wahrheit gehört, wenigſtens jünger, Freiheit; unter dem Verhöre ſteht der Verbrecher ohne Bande da, und als Widerſpiel des Proteus ſteht der Menſch nur ungebunden zu Rede. Je freier laſſend die Erziehung, deſto wahrer das Kind; ſo waren alle wahrheitliebenden Völker und Zeiten, von den deutſchen bis zu den brittiſchen, freie; das lügende Sina iſt ein Kerker, und romanizare (römern) hieß lügen, als die Römer Sklaven waren.

Gleichwol ſei nicht der Erlaß der Strafe — wenigſtens nicht der wiederholte — der Reiz und Preis der Wahrheit; ein act of indemnity, (Erlaß der Verantwortlichkeit)

image
not
available

das Schwärzen — vielmehr hab' ich ſelber die Lüge vielleicht etwas hart zuweilen mit einem Dintenfleck auf der Stirne beſtraft, der blos nach Erlaubnis durfte abgewaſchen werden, und der ſich tief ins Bewußtſein ätzte —, aber ich habe noch mehr für die ſiamiſche Lippen-Sperre, nämlich für das Verbot zu ſprechen, wenn man ſchlecht geſprochen. Wie die erſten Deutſchen den römiſchen Advokaten die Zungen ausſchnitten, aus demſelben Grunde ſchickt das gemißbrauchte Glied, das dem Geiſte ſchlechter als dem Magen dient, ins La Trappe-Kloſter. Ich glaube, dieſe Strafe, die der Schlange, wie ein Paulus auf Malta, die Zunge verſteinert, iſt gerechter, leichter, und beſtimmter, als die andere, womit Rouſſeau und Kant ein Lügenkind belegen, daß man nämlich ihm eine Zeitlang nichts glaube, d. h. nichts zu glauben ſcheine. Hier lügt ja aber der Richter ſelber unter dem Strafen des Lügens; und wird nicht der

image
not
available

fodern, falſch; beſonders wenn es die Mutter mit dem Bleizucker des Verſprechens, alsdann zu geben, verſetzt. — Sind denn Wünſche Sünden, oder iſt das Bekennen derſelben eine? Wird nicht, während das Schweigen dem Geben auflauert, eine lange Genuß- und Lohnſucht, und eine lange Verſtellung unterhalten und genährt? Und iſt nicht das ganze Abſchlagen viel leichter nach der kurzen Bitte auszuſprechen, als nach dem langen Warten? Aber das Fehlgebot kommt eben aus dem mütterlichen Unvermögen, ein ſchnelles, leichtes, allmächtiges Nein zu ſagen.

Verſchmäht allerlei kleine Hülfen nicht. Dringt z. B. dem Kinde nicht eine ſchnelle Antwort ab; vor Eile fährt leicht eine Lüge heraus, die es dann mit einer neuen verficht. Gebt ihm einige Beſinnzeit zur Rede. — Ferner: bedenkt auch bei euern gleichgültigſten Verſicherungen und Behauptungen — und zwar eben, weil es auch gleichgültige ſind —,

image
not
available

Charakter, aber zugleich mit ungeborgter, von der warmen Minute eingegebnen Sprache. Im Kinderſchauſpiel lernt es kalt die Vorſpieglung (simulatio) des Charakters und der Sprache auswendig für eine warme Vorſpieglung beider. Auch gewinnt die Wahrhaftigkeit noch dieß bei dem Sprichwörterſpiele, daß das Kind wenigſtens der veränderlichen Gegenwart aus eigner Bruſt zu antworten hat, indeß bei der gelernten Komödie jede Antwort ſchon ſeit Wochen ausgefertigt, mitgebracht wird. Da übrigens noch die innere allgemeinmenſchliche Ausbeute, ungeachtet aller künſtleriſchen, ſogar bei großen Schauſpielern nicht bedeutend ins Gewicht fällt: ſo ſollte man daher eine Uebung, worin der Gewinn noch zweifelhafter iſt, als der Verluſt, Kindern — erlaſſen.

Unſere Voreltern erhöhten jede Lüge zu einem Meineide, indem ſie die Kinder immer auf Gottes Allgegenwart hinwieſen, und war-

image not available

ergründet, weder von der Romanen-Schreiberſchaft, die, wie ſelbſüchtige Weiber, ſie mit der verliebten vermengt, noch von den blos begreifenden Philoſophen, für welche ihre Tiefe theils ein Trieb, der außerhalb und unterhalb des kategoriſchen Imperativs (Sittengeſetzes) belegen iſt, theils bloße Gerechtigkeit, d. h. Vernunft-Liebe wird, und denen Liebe und Poeſie als ein paar überflüßige, hinter den brauchbaren Armen zur Entſtellung eingeſetzte Flügel vorkommen. Nur Plato, Hemſterhuis, Jacobi, Herder — und wenige Ebenbilder — brachten in die Weisheitliebe (Philoſophie) Liebeweisheit. Wer Liebe die eigentliche poſitive Sittenlehre nennte, würde wenigſtens von Einem großen Menſchen nicht verdammt — von Jeſus Chriſtus, dem Schöpfer der erſten Liebe-Religion mitten in einem völkerfeindlichen Judenthum und menſchenfeindlichen Zeitalter. Doch das Weſen der Liebe — dieſer alles zuſammenhaltenden Gott-

image
not
available

noch vom Bedürfniß überhüllte verfinſterte Ich bis zu keinem zweiten ſich durchfühlen kann, ſondern die Ich-Welten als eine eigne ſich ankörpert. Inſofern findet das Kind außer ſich ſo wenig etwas lebloſes, als an ſich; es verlegt ſeine Seele als Weltſeele in alles. Ein zweijähriges Mädchen — und dieß thun alle Kinder — perſonifizierte außer dem, was ich ſchon im erſten Theile angegeben, z. B. die Thüre (die aufging) will hinausgehen — ich will dem Frühling einen Kuß zuwerfen — iſt der Mond gut, und weint er nicht?" — — Dieſe, den Kindern eigenthümliche, Belebung alles Unbelebten, gibt einen neuen Grund, warum man ihnen verwehren muß, etwas Lebloſes feindlich zu behandeln.

§. 118.

Gleichſam iſt die Liebe beim Kinde, wie beim Thiere, ſchon als Trieb lebendig, und dieſes Centralfeuer durchbricht in der Geſtalt des Mitleids oft ſeine Erdrinde, aber nicht

image
not
available

ſchaueten Schmerzen des Züchtlings ſich dem Kinde durch die Vergrößerung nähern; d. h. keiner **neuen** Wunde fehlt ein zuweinendes Auge.

Folglich habt ihr nicht ſowol die Blütenknospe der Liebe einzuimpfen, als das Moos und Geſtrüppe des Ich wegzunehmen, das ihr die Sonne verdeckt. Jeder will gern lieben, falls er nur dazu könnte, und dürfte. Wo eine Ader ſchlägt, ruht ein Herz im Hintergrunde; wo irgend ein Liebetrieb, dahinter die ganze Liebe.

Das eigenſüchtige Unkraut pflanzt ihr aber, anſtatt es auszuziehen, wenn ihr vor Kindern über eure Nachbarſchaft, oder gar eure Stadt, verachtende (wenn auch gerechte) Urtheile fället. Woran ſoll ſonſt das Kind die Welt lieben lernen, als am Nächſten und Täglichen? Und liebt man, was man verachtet? Oder wollt ihr zur Liebe gegen verachtete Gegenſtände durch Predigten erhitzen? — Da jede

image
not
available

heißt den Kindern nur, haltet ihn für keinen; beſſer trefft ihr's, wenn ihr — zumal ſelber als Gegenſtände der Ungerechtigkeit — ſie das ſchuldige Mit-Ich von deſſen Flecken ſcheiden, die That, und nicht den Thäter, richten lehrt, beſonders, um durch die Vergleichung der Sachen und Rechte die der Perſonen zu hindern oder zu adeln. Eben ſo werde nur die That, nicht das Kind gelobt. Die Eltern nennen die Kinder zu oft beim Namen. Sagt doch nicht: „ei die artige Louiſe," ſondern ſagt: „dieß iſt artig" — höchſtens noch: „du biſt ja ſo artig, wie Friederike."

§. 119.

Indem man aber das bloße Niederdrücken des Selbſtes, dieſer Kühlanſtalt, ſchon als eine Erwärmunganſtalt für das fremde vorausſetzt: nimmt man an, — was richtig iſt — daß wir nichts zur Liebe brauchen, als blos, daß ſie nicht gehindert werde. Dieß führt uns auf das zweite Erhalt- und Erreg-Mittel

image
not
available

die fremde! Der Menſch breitet gewöhnlich ſein Ich zu dieſer Annahme einer fremden Natur nur dann aus, wenn er bei dem Kriege zweier fremder Ich ſich aus dem einen ins andere, nicht aber, wenn er, im eignen Kriege, ſich aus ſeinem ins feindliche zu ſetzen hat. Auch iſt dieſes repräſentative Syſtem des Nächſten eine Anſchauung, und folglich nicht immer in unſerer Gewalt. Ich entſcheide nicht, ob nicht vielleicht die reifern Kinder durch gewiſſe Spiele, wo ein Kind des andern Namen und Weſen nachſpielte, oder durch farbig ausgemalte Erinnerung an ähnliche Lagen, früher zu jener Anſchauung zu bilden ſind; aber etwas anders läßt ſich mit ſchönerer Hoffnung des Glücks dafür thun.

§. 120.

Nämlich das Kind lerne alles thieriſche Leben heilig halten — kurz man gebe ihm das Herz eines Hindus, ſtatt des Herzens eines karteſiſchen Philoſophen.

image not available

Borſten, Federn, Flügeldecken darum keines ſein? —

Man vergönne mir einige Worte über Thierliebe und Lebenachtung!

Einſt, als der Menſch noch neuer und friſcher lebte in der vollen Welt, worin eine Quelle in die andere quillt, da erkannte er noch ein allgemeines Leben der Gottheit an, gleichſam einen unendlichen Lebenbaum, der niedriges Gewürm wie Wurzeln in Meer und Erde ſenkt, mit einem Stamm aus ungeheuren kräftigen Thieren feſtſteht, und in die Lüfte mit Zweigen voll flatternder Blätter emporgeht, und endlich Menſchen als zarte Blüten dem Himmel aufſchließt. Da war jener dumme Menſchen-Egoismus, der ſich von Gott alle Thierreiche, und alle bevölkerte Meere und Wüſten mit allen ihren mannigfachen Lebenfreuden blos als Zins- und Deputat-Thiere, Martins-Gänſe und Rauchhennen ſeines Magens liefern läßt, noch nicht geboren; die

image
not
available

nive wurde mit der Zerſtörung aus einer Urſache verſchont, weswegen ein Kriegheld ſie eingenommen hätte, der Thiermenge wegen. — Mit langem Leben wurde der Juden Mitleiden gegen die *) Thiere belohnt — Selber das Beſtrafen derſelben, wenn ſie ein Verbrechen mit Menſchen getheilt hatten, und die Bannſtrahlen gegen ſie, und die Erwägung der thieriſchen Abſicht bei der Strafe **) zeigen die frühere Achtung für dieſe Achtels- und After-Menſchen an — Und die indiſche Anbetung, ſogar des Blumen-Lebens, ging nach Griechenland über als Belebung durch Hama-

*) Michaelis moſaiſches Recht. V. III.

**) Ein Ochs, der bei den Juden (nach der Gemara) getödtet wurde nach dem Mord eines Juden, und lebendig gelaſſen nach dem Morde dreier Heiden, kam gleichwol ungeſtraft davon, wenn er auf einen Heiden ſtoßen wollte, aber einen Juden erlegt hatte. Miſchna 6. Baſa kama. K. 4.

image
not
available

zweiäugig, ſchreitet ein Elephant daher, eine wandelnde Fleiſch-Inſel — Der Löwe kommt wie ein Zorn — Das Roß fliegt wie Siegerſtolz — Kleine tolle Geiſterchen, rothe, grüne, gelbe, mit ſechs Füßen durchflattern die Inſel — Aus der Wolke fällt ein glänzendes Wundergeſchöpf, dem die zwei guten Menſchenarme in goldgrüne Haare oder Federn zerblättert ſind, und die Lippe in Horn zerzogen — Im Waſſer ſchwimmen graue unförmliche Rümpfe und Glieder-Stücke — Gelbe Furienmasken kriechen aus dem Sumpf — Ein einziges glattes langes Glied ſchlängelt und ringelt ſich dahin, und ſticht den böſen Geiſt auf dem Aſte, und er ſinkt herab. — Und wenn nun dieſe ſeltſamen Traumfiguren zu ſprechen anfangen, jede die Sprache einer unbekannten Welt, wie etwa auf dem Marktplatz einer Sonne die verſammelten Völkerſchaften ihrer Planeten, hier ſummend, dort quäkend, da heulend, da lachend, dort auf

image
not
available

den, inſofern das Welt-Räthſel gewiſſen Räthſeln gleicht, welche das Räthſel ſelber beſchreiben und meinen. — Das Thier werde auf jede Weiſe dem Kinde nahe gebracht, z. B. durch Darſtellung als eines Anagramms des Menſchen; wie etwa der arme Hund ein alter haariger Mann ſei, den Mund geſchwärzt und lang gereckt, die Ohren hinauf gezerrt, an den zottigen Vorderarmen zugeſpitzte lange Nägel ꝛc. Das kleine Thier werde vom Vergrößerglaſe an das Auge und Herz gerückt. Dadurch wird man ein Hausfreund des Blatt-Inſaſſen; das Vorurtheil, das nach dem Rekrutenmaße das Leben ſchätzt — warum wird alsdann aber nicht der Elephant und Wallfiſch höher geſtellt, als wir? — verſchwindet durch die Unendlichkeit, welche in jedem Leben dieſelbe iſt, ſo daß ſie, wie in der Rechnung des Unendlichen, durch einen endlichen Zuſatz — z. B. durch den der Ueberzahl von zwei Millionen Gelenken im Vielfuß, oder

image
not
available

gültige Thierſtück in reines Leben verwandelt: ſo mordet es mit dieſem Leben ſeine Achtung für Leben. Daher ſollte ein lange gepflegtes Hausthier, ein Schaf, eine Kuh, nie vor Kinder-Augen geſchlachtet werden; wenigſtens müßte, wenn nicht gerade die geweckte Achtung für Thierleben bei dem nothwendigen Zerfleiſchen deſſelben, anſtatt milder, nur noch grauſamer (wie Affen-Braten manche Völker zur Menſchenfreſſerei) gewöhnen ſoll, es müßte, mein' ich, die bittere Nothwendigkeit, die beſſere Pflege vorher, der leichte Thieres Tod nachher, und Aehnliches als Nacht und Schleier über die tödtende Hand geworfen werden. — Nicht einmal Hunde ſollte ein Jäger mit ſeiner jagd-gerechten Grauſamkeit vor den Kinder-Ohren züchtigen, zumal da jene ihr Weh ſo hell darein ſchreien. Wenn Köchinnen verbieten, unter dem Tödten eines Thieres Mitleid zu haben, weil es ſonſt ſchwerer ſterbe: ſo verräth und verbirgt dieſer Aberglaube ächt

image
not
available

O! es werden, es müſſen ſchon Zeiten kommen, wo die thier-freundlichen Braminen auch den Norden warm bewohnen; wo das Herz, nachdem es die rauheſten Sünden abgethan, auch leiſe giftige ausſtößt; — wo der Menſch, der jetzt die vielgeſtaltige Vergangenheit der Menſchheit ehret, auch anfängt in der Gegenwart die belebte, ab- und aufſteigende Thierwelt zu ſchouen und (ſpäter) zu pflegen, um einſt dem Ur-Genius den häßlichen Anblick des zwar dickdunkeln, aber weiteſten Thier-Schmerzens nicht mehr zu geben. Und warum müſſen ſolche Zeiten kommen? Darum, weil ſchlechtere gegangen ſind: die Nazionalſchulden der Menſchheit (meiſtens Blutſchulden) trägt die Zeit ab, das Strandrecht iſt nun ein Strandunrecht, der Negerhandel allmählig verbotene Waare; nur der herbſte zäheſte Barbarismus der Vorzeit, der Krieg, bleibt noch dem uns angebornen Antibarbarus zuletzt zu überwinden übrig.

image
not
available

ein verwelktes Herz, was in Kindern nur die geſchloßne Knospe verräth.

Ihr entdeckt dem Kinde die Geſtalt der Liebe weniger durch Thaten-Opfer — dieſe hält es, unverſtändig und eigenſüchtig, noch für keine — als durch die Mutterſprache der Liebe, durch liebkoſende Worte und Mienen. Liebe werde, damit ſie ungetrübt erſcheine, in nichts verkörpert, als in die zarte, von der Natur ſelber mitgegebene Mimik; ein Blick, ein Ton ſpricht ſie unmittelbar aus, eine Gabe nur mittelbar durch Ueberſetzung; ſo wie in der Ehe ſich die Liebe nicht durch Gaben, Freuden-Geſchenke, Opfer, deren Spuren nach kurzer Macht verſchwinden, ſondern durch Liebe-Worte und Liebe-Mienen ernährt. — Uebrigens enthüllen den Kindern nicht gebende Eltern, ſondern gebende Fremde mehr Liebe; ſo wie umgekehrt nicht liebkoſende Fremde, ſondern liebkoſende Eltern.

Das Kind ſehe ferner zuweilen die Feuer-

image
not
available

ten wir nicht einmal haſſen. Zwar erſcheint der Haß an uns, wie an Thieren, anfangs ſtärker, und früher als die Liebe; aber in der Anziehung oder Aehnlichkeit muß ein Theil des fremden Werths durch die Vermiſchung mit unſerem unſichtbar werden, indeß die Abſtoßung des Unähnlichen unſern Werth von fremdem Unwerth ſchroff ohne Vermengung abſondert; das Ich, voll des idealen Lichts, empfindet den kalten Schatten fremder Unſittlichkeit ſtärker, als das fremde, ſich ins eigne Licht verlierende Leuchten. — Iſt nun Liebe urſprünglich, und iſt das Herz, wie nach Deskartes, die Erde, eine überrindete Sonne (soleil encrouté): ſo brecht nur die Rinde weg, dann iſt die Glanzwärme da. Mit andern Worten: laſſet das Kind durch eignes Thun die Liebe kennen (wie umgekehrt durch Liebe euer Thun); d. h. veranſtaltet, daß es etwas für euch thue, damit es etwas liebe; denn

image
not
available

hebel, deſſen Gewalt-Bogen nicht genug gemeſſen wird. Denn ſie, nur gewöhnt an elterliches Bieten, Gebieten und Verbieten, werden ſelig erwärmt durch die Freiheit, ein Ueber-Werk zu thun durch die Anerkennung, daß ſie es gethan; dieſes liebende Geſtändniß der Freude macht ſie nicht eitel oder leer, ſondern voll, nicht ſtolz, ſondern warm.

„Es thut dem armen Menſchen, Hunde ꝛc. weh, oder wol!“ Dieß iſt mit rechter Stimme einer Predigt werth; ſo wie ein „Pfui!“ bei Mädchen einen halben Band von Ehrenberg's Vorleſungen für das weibliche Geſchlecht ganz gut vertritt.

Auch will Verf. dieſes den Polizeianſtalten nicht verhehlen, daß er in Gegenwart ſeiner Kinder häufig dem Bettler gab, erſtlich weil der unvermeidliche Schein der Härte durch keine Gründe der Polizeianſtalten, die jene ja nicht faſſen, zu umgehen iſt, und zweitens

image
not
available

derſelben, ſondern nur Wirkungen; und gebietet überhaupt nicht Liebe; wie würde denn bei Erwachſenen die anbefohlne, höchſten Orts verordnete Liebe-Erklärung ausfallen? Man kann es ohne Tadel wiederholen, daß der ſchnellſte Wechſel zwiſchen Strafe oder Verbot und voriger Liebe die rechte, aber Weibern ſchwere Kunſt der Liebe-Erziehung ſei; keine Liebe iſt ſüßer, als die nach der Strenge; ſo wird aus der bittern Olive das milde, weiche Oel gedrückt.

Und endlich, ihr Eltern, lehrt lieben, ſo braucht ihr keine zehn Gebote — lehrt lieben, ſo hat euer Kind ein reiches gewinnendes Leben; denn der Menſch gewinnt (iſt dieſe Vergleichung hier erlaubt) wie Oeſterreich ſeine Länder nur durch Vermählen, und büßet ſie ein durch Kriege — lehrt lieben im Jahrhundert, das der Eismonat der Zeit iſt, und das leichter alles andere erobert, als ein Herz durch ein Herz — lehrt lieben, damit ihr ſel-

image
not
available

die, welche ſich nahe der Liebe zuwiegen, in demſelben Geſchlechte wieder; und der weiblichen Erziehung iſt ſie ſehr wichtig. Das eine Mädchen iſt Schärfe des Blicks und der That — voll Wahrhaftigkeit und Unduldſamkeit — ihre perſönliche und ihre allgemeine Würde immer vor Augen — nur eigne Härten, nicht fremde vergebend, und doch dieſe leichter, als einen ihrer Ehre unwürdigen Anfall und Antrag — ihre Würde mehr erwägend, als wägend — das Recht über die Liebe ſtellend u. ſ. w. — Das andere Mädchen iſt voll Liebe, oft auf Koſten der Würde — mehr gefallſüchtig, als ſtolz — — weniger dem Anſtande, als der Neigung folgſam — dem Innern die Form opfernd — hülfreich — weniger wahrhaft, als duldſam u. ſ. w. — Nur die vollendete Seelenform iſt aus beiden zuſammengeſchmolzen. — Weibliche Härte iſt leichter zu heilen, als männliche Unwürde; weibliche Unwürde ſo ſchwer, als männliche Härte. Ein rein ehr-

image
not
available

ziehlehre geſchrieben wird, welche man broſchiert ausgibt, und die nur in drei Bändchen beſteht — langes Sprechen erzeugt abgekürztes Hören, denn man geht davon; — eine Erziehbibliothek bewirkt leicht, (falls man nicht Taſchenbibliotheken erfindet,) daß man lieber den erſten beſten anhört, als ein Heer durchlieſt.

§. 123.

Doch mögen noch einige Sätze oder Abſätze hinlaufen, ohne der Dünnheit des Werks oder der leichten Leſeluſt zu ſehr zu ſchaden.

Moralſtunden gebt ihr? Ich dächte lieber Moraljahre, und ihr hörtet nie auf. Keine Lehre hilft, als im lebendigen Falle, und jede iſt nur eine aus einer Zufall-Fabel; das fortgehende Leben iſt ein ſtehender Prediger, das Haus ein Hauskaplan, und ſtatt der Morgen- und Abend-Andachten müſſen Leben-Andachten eingreifen. Wiſſenſchaften könnt ihr lehren, folglich nach Stunden; Genie nur wecken,

image
not
available

welches nicht die Früchte in Blätter, ſondern dieſe ſelber in Knoſpen, und die Blüten wieder in jene verhüllt. Klagt euch daher bei neuen nothwendigen Entfaltungen, ſogar bei den ins Schlimme ausgehenden, nicht unſchuldig früherer Fehlſchritte auf dem Bildungswege an; ſo wird z. B. der ſo lange ſtumme Geſchlechttrieb, ihr möget davon weggezeigt und weggeleitet haben wie ihr wollt, doch endlich als eine fertige Minerva aus einem Jupiters Kopfe, wo ihr dergleichen nicht geſucht hättet, bewaffnet vor euch treten.

Wir Eltern, glaub' ich, oder überhaupt wir Neuern, halten mit zu großer Bangigkeit unſere Kinder von andern Kindern abgeſchieden, wie Gärtner Blumen von fremdartigen Blumen, um reinen Blütenſtaub zu behalten. Kann man etwas Gutes und Schönes ſehr achten, das an der nächſten Berührung verwelkt? Haben wir hingegen unſere Kinder nur ungeſtört bis ins ſechste Jahr rein erzo-

image
not
available

warte, daß der andere Ehetheil, der Verbündete des Engels, die armen Kinder zwar ſchwerer und theuerer, aber dann deſto ſicherer unter die weiße Fahne werbe.

Je jünger die Kinder, deſto eher darf man vor ihnen ſchnell zwiſchen Ernſt und Scherz hinüber und herüberfliegen, eben weil ſie ſelber ſo überflattern. So ſind auch ihre andern Uebergänge immer Uebetſprünge; wie ſchnell vergeben und vergeſſen ſie! Macht es denn eben ſo mit ihnen, beſonders mit euern Strafen und Nachwehen, und gebt nur kurze, damit ſie ihnen nicht als unbegründete und ungerechte erſcheinen. Gott ſei Dank für dieſes Kindergedächtnis, das ſchwächer für die Leiden als die Freuden iſt! Welche Diſtelkette würde ſich ſonſt durch ein feſtes Aneinanderreihen unſerer Strafen um die kleinen Weſen hängen und winden! So aber ſind Kinder fähig, auch am ſchlimmſten Tage zwanzigmal entzückt zu werden. Sie ſind aus ihrem ſüßen Götter-

image
not
available

akademiſche) könnt ihr nicht unter dem Säen ernten; — und ihr werdet oft gar nicht begreifen, warum nach ſo vielem Thun noch ſo viel zu thun verbleibe; — aber nach einigen Jahren wird euch der hervorkeimende Reichthum überraſchen und belohnen; denn die vielfachen Erd-Rinden, die den Keimen-Flor bedeckten, und nicht erdrückten, ſind von ihm durchbrochen worden.

§. 124.

Die phyſiſche Natur macht viele kleine Schritte, um einen Sprung zu thun, und dann wieder von vornen an; das Geſetz der Stätigkeit wird ewig vom Geſetze des Ab- und Aufſprungs beſeelt. Wir finden das letzte Geſetz am ſtärkſten im Sprunge zur Geſchlecht-Kraft ausgedrückt; aber dieſer Sprünge, gleichſam der Schüſſe- oder Knoten-Abſätze des ſchoſſenden Halms, ſind viel mehre; und dicht am Embryo drängen ſie ſich am meiſten; ſo wie das ermattende Alter ſie in weite Räume aus-

image not available

liche Wachſen lieber nur als ein Altern ſehen, kurz, immer daſſelbe haben, nur höchſtens den Kupferſtich zum Gemälde gefärbt — das Kind ſoll die alten Herzblätter am Strale der ſchärfer treffenden Welt nicht fallen laſſen, und doch immer neue Blätter vorſtoßen. — Da nun dieß nie ſeyn und bleiben kann; da jeder leibliche Anſatz an der Flöte einen neuen geiſtigen Ton erzeugt: ſo ſollte der Erzieher gutes Muths ſein und nur ſagen: „die Nachglieder beſtehen und wachſen ja nur auf den Vorgliedern, und jene formen, nicht dieſe; und was hab' ich dann zu fürchten, wenn ich nichts zu widerrufen habe?"

§. 125.

Die Eltern haben ein leichtes, reines Mittel, den Kindern zugleich ſehr zu predigen, zu erzählen und wolzuthun, nämlich durch Erzählung ihres Kindheit-Lebens unter den eigenen Eltern. Schon an und für ſich iſt dem Kinde, dem Kleinen, das Kleine das Liebſte,

image
not
available

recht viel Liebe zuwandte und abgewann, denen ſich wieder der Enkel deſto wärmer aus Nachliebe und Freiheit an die Bruſt wirft. — Wenn für das Kind die elterliche Kindgeſchichte ein frohes noch unberechnetes Intereſſe haben muß, wie iſt nicht durch dieſes Intereſſe jedem Worte, jeder Lehre, und allem, was man ins Erzählen legen will, Gewicht und Reiz zu geben? Trift es ſich, daß die ſelbſt-leben-beſchreibenden Eltern in andern Verhältniſſen, Wohn-Orten ꝛc. als Kinder auferwachſen, ſo breitet ſich das Aernte- oder Säefeld der Lehre noch länger aus. Kurz, in jede eigne Kindheit-Lage können die Eltern erzählend blos und wahr bleibend, alles legen, was die wärmere Kinder-Natur begeiſtert und befruchtet. Sogar kleine Fehler der Eltern, und alſo Strafen der Großeltern erſchüttern in der Erzählung das elterliche Anſehen nicht, oder es wäre gar zu locker und luſtig gebauet.

image
not
available

durch ſie gerade auf dem Wege nach dem Höchſten dieſes verfehlen, wie etwan Karl XII. von Schweden gewöhnlich ſein Schachſpiel verlor, weil er immer mit dem — König ausrückte. Jede gute Erzählung, ſo wie gute Dichtung, umgibt ſich von ſelber mit Lehren. Aber die Hauptſache iſt, daß wir ein romantiſches Morgenroth in dieſen erdnahen Himmel malen, welches einmal um das Alter ſich als tiefe Abendröthe lagert. Erzählt von ſchreckenden, aber beſiegten wilden Thieren — (aber am häufigſten Kinder ſtellt auf euerer Bühne an) — von langen Hölen, welche in himmliſche Gärten führten — von Seeligwerden, und Seeligmachen — von großen Gefahren, und noch ſchönern Errettungen — ſogar von närriſchen Kinder-Käuzen (wiewol Kinder leichter ins Weinen als ins Lachen hinein zu erzählen ſind). Verf. dieſes trieb es z. B. mit dem Chriſtkindchen oft weit (denn von einem Ruprecht ſprach er nie), er ſetzte

image
not
available

in der Wahrhaftigkeit felſen= und eiſenfeſten Vorfahren belehren.

Sollte nach allem dieſen das Bürgerrecht, das den Kindern in der Gottes=Stadt des Romantiſchen gebührt, ihnen nicht das Schauſpielhaus öffnen dürfen, nämlich aber nicht jenes der Luſt= und der Trauerſpiele, welche ſie nur betäuben, aufreizen oder verfälſchen, noch das Schauſpielhäuschen, wo ſie ſelber ſpielen, ſondern das Opernhaus? Gibt nicht die Oper ihrem Auge die romantiſche Feenwelt, und verſchonet ihr Ohr durch die Sing-Unverſtändlichkeit, wodurch wieder eine wolthätige halbe Nacht auf Proſe und Intrigue fällt, mit ſittlicher Verunreinigung? Und wirkt nicht ſelber das grelle kraſſe Gemeine in ſeinem Nebenſtehen zwiſchen dem Edeln

mit rothen goldnen Streifen ziehen ſehen. Wer könnte ihm jetzt dieſes Roſen= und Freudenfeuer, dieſen überirrdiſchen in die Wolken nachglühenden Schatz erſetzen?

image
not
available

gegen die luſtige Landſchaft von Menſchen- und Sitten-Wechſel erheitern und befruchten muß. Etwas anderes aber ſind Kinderreiſen mit Städte-Hauſierern und Länderrennern die große Tour (durch die Stadt iſt ſchon eine für ſie) durch halb Europa machen, auf welcher das jeden Tag verſetzte Bäumchen ſich über-treibt und erſchöpft. Wenn ſchon Erwachſene von ihrem Länder-Umſegeln gefüllte Köpfe und geleerte Herzen mitbringen, weil das tägliche Laufen durch Compagnie-Gaſſen von Menſchen mit Spießruthen, oder doch ohne Bruderküße zuletzt ſo erkälten muß, wie das Hofleben thut, worin, wie in einem engliſchen Tanze, der Tänzer die Colonne auf und nieder ſpringt und ſeine Hand kalt einer jeden gibt; wie muß erſt langes Reiſen — dem Erwachſenen nur Herbſtreif — als Frühlingreif das Kind verwüſten. Langes Zuſammenleben mit verbundnen Menſchen entwickelt in dieſem die Liebewärme; das Einerlei der Menſchen,

image
not
available

Gäſte ſtoßen, an welchen allen das junge Herz aus Zeitmangel nicht zum reifen Ausbruche der Theilnahme kommen kann: — was kann dann aus dem kleinen Weſen werden? Ein Hofmännchen oder Hofweibchen ohne Hof, kühl, hell, fein, matt, ſatt, ſüß und ſchön.

§. 127.

Da man in Anhängen, wie in Vorreden, Dinge ſagen kann, die man im Buche ſchon geſagt; ſo ſag' ich wieder: nur Regel für Kinder, gleichgültig welche, als einen Mittelpunkt für unzählige Radien! Regel iſt Einheit, und Einheit iſt Gottheit. Nur der Teufel iſt veränderlich. Das überzart nachfühlende Mädchen und der roh auflebende Knabe, beide bändigt und beſänftigt die Einheit der Regel; eben aus demſelben Grunde, warum wir im Winter das Ungemach des Froſtes und das Einerlei der Erden-Oede ruhig erdulden, indeß uns im Frühling ein paar Schneewolken erzürnen und verfinſtern; blos

image
not
available

wird nicht geſchnarcht; und wo man für un-
willkürliches Zerbrechen des Geſchirrs den
Kindern Strafe androht, wird weniger zer-
brochen. Nur ſei, ſonſt fehlt die Regel, die
Drohung ein Jahr älter, als Sünde und
Strafe.

§. 128.

Gebt lieber — zumal früher — euern Fo-
derungen, als euern Behauptungen
Gründe mit; erſtlich das Thun iſt leichter,
als das Verſtehen zu begründen; — zwei-
tens iſt nie der Kinder-Glaube durch Grün-
de, die blos zu Zweifeln ausarten, zu ſchwä-
chen — drittens das Handeln beſiehlt äußere
Schnelle, Glauben geſtattet aber Zeit — und
viertens, jenes ſtößt mehr, als dieſer gegen
alte Wünſche an, (denn Kinder ſind ſelten
Orthodoxen); mithin mildert, wie die fran-
zöſiſchen Könige, eure Beſcheide durch ſanfte
Vorgründe; beſteht aber, wie dieſe, aufs Ge-
ſchehen, ſobald die Gründe nicht ſiegen. Und

image
not
available

§. 129.

Von Erziehlehren wird zum Kapitel der ſittlichen Bildung gewöhnlich ein Abſatz über die Verhütung der Wolluſtſünden gefodert. Warum findet man bei den Alten und im Mittelalter dieſe Klagen und Heilmittel nicht? Die damaligen Erwachſenen waren doch von den jetzigen nur darin verſchieden, daß dieſe unter dem Tragen ihres Rüge-Strohkranzes früher kahl werden als grau, jene aber umgekehrt — die heidniſche und katholiſche Prieſterſchaft war eine Unkeuſchheitkommiſſion; — und bei den Römern mußten die reinen Veſtalinnen dem Priap ſo gut Opfer bringen, als der Veſta, gleichſam Vorgängerinnen der ſich ſelber opfernden Nonnen vor der Reformazion. War demnach etwa die damalige Vorjugend viel beſſer? — Schwerlich viel. Vogel führt unter dem Anreizen zu heimlichen Sünden Fleiſchſpeiſen, harte Speiſen, Gewürze, warme Stuben, Betten, und Kleider,

image
not
available

durch größere Städte und gewärmtere Länder gehört.

Luther ſagt: contemptus frangit diabolum, observatio inflat *), d. h. das Böſe bekämpfen zwingt, es zu beſchauen; und der Krieg ſelber iſt ein Stück Niederlage. Allzufrüh gelehrte Schamhaftigkeit fängt die gefährliche Aufmerkſamkeit früher an, als die Natur thäte; das vorzeitige Umhängen der Feigenblätter leitet den Fall herbei, welchen es in Eden nur verdeckte. Wenn ganze Völker, wie Wilde und Sparter bei aller Sinnen-Fülle, mit mehr Gewinn als Verluſt wenig von pedantiſcher Anzug-Prüderie und körperlicher Verſchämtheit wiſſen; warum nicht noch mehr das ungereizte unmannbare Kind? — Man könnte die Schamhaftigkeit der ſchamhaften Sinnpflanze (Mimosa pudica) vergleichen, deren Blätter Gift haben, und deren

*) Wörtlich: Verachtung ſchlägt den Teufel nieder, Beobachtung bläht ihn auf.

image
not
available

miſcht die Geſchlechter, um ſie aufzuheben; denn zwei Knaben werden zwölf Mädchen, oder zwei Mädchen werden zwölf Knaben recht gut gegen alle Winke, Reden und Unſchicklichkeiten gerade durch die vorlaufende Morgenröthe des erwachenden Triebes, durch die Schamröthe, beſchirmen und beſchränken. — Hingegen eine Mädchenſchule ganz allein beiſammen, oder ſo eine Knabenſchule — — ich ſtehe für nichts. Doch ſchaden Knaben Knaben mehr, als Mädchen Mädchen; denn jene ſind kecker, offner, zutraulicher, roher, wiſſenſchaftlicher, in Sachen wißluſtiger, ſo wie jene in Perſonen ꝛc.

Zur erzieheriſchen Verführ-Schamlehre gehörten die ſpaniſchen Wände und Bettſchirme aus Glas, die man vor das geiſtige Auge der Kinder ſtellt; nämlich das unverſtändige Zudecken einer Decke, d. h. die Schafkleider eines — Schafs. Wer verräth, er verwahre ein Geheimniß, hat ſchon deſſen Hälfte ausgelie-

image not available

geben immer Krieg; und die heimliche Verlobung mit der Sünde iſt von verheimlichenden Inſtrukzionen dieſer Art nicht fern.

Womit iſt aber dem fragenden Kinde zu antworten? — Mit ſo viel Wahrheit, als es begehrt: „wie das Käfer-Würmchen in der Nuß, ſo wächſt das Menſch-Würmchen in der Mutter Leib von ihrem Blut und Fleiſch; daher wird ſie krank ꝛc.“ Da Kinder uns zehnmal weniger verſtehen, als wir glauben, und, gleich den Erwachſenen, tauſendmal weniger nach der letzten Urſache, ſo bald ſie die vorvorletzte wiſſen, umfragen, als einige bei beiden vorausſetzen: ſo wird das Kind vielleicht erſt nach Jahren wieder vorfragen; woher aber das kleine Menſchlein? Antwortet: „vom lieben Gott, wenn die Menſchen einander geheirathet haben und neben einander ſchlafen.“ Mehr wiſſen auch wir erwachſenen Philoſophen von der ganzen Sache nicht; und ihr ſagt mit vollem Rechte zum Kinde: der Menſch

image
not
available

eine ſchöne Sakriſtei angeſtoßen. Wie leicht man Kinder abfertigt, abhält und befriedigt; — dafür hab' ich einen ſchon Jahrhunderte alten Beweispfeiler, der zugleich der alte feſte Pranger der Religion-Unterweiſung iſt: nämlich ſeit dem 16ten, im 17ten, im 18ten Jahrhundert ſtarben gewiß Millionen Chriſten und noch mehrere Chriſtinnen, welche von Kindheit auf und jeden Sonntag angehört, daß die

verſums) mehrere Leben eines werden; und dieſe Einheit von Mehrheiten wieder zu einer hellern Mehr-Einheit ſich in höhern Lebens-Klaſſen verdichte. Uebrigens leſ' ich alles über die Aufguß-Schöpfungen Geſchriebene mit einem alten Schauder, ſo wie die Stufenfolge der aus dem großen Infuſorium der ganzen Erde erwachſenen Belebungen; auch bin ich des vollen Glaubens, daß, da es zwiſchen Mechanismus und Belebung keine Brücke der Stufen gibt, das Räthſel des weiten Auf- und Belebens irgendwo anders wird aufgelöſet werden, als in der Scheidekunſt.

image
not
available

und gehe weiter; ich geb' ihm Ernſt, Ruhe und Langweile, und dann eine Antwort.

Zur Beruhigung der Eltern diene noch eine Bemerkung: die Kinder in der unmannbaren und Flegelzeit haben eben aus Unverdorbenheit und Unwiſſenheit, ja Unbekümmerniß um alle Geſchlecht-Räthſel, eine beſondere Neigung — welche gerade bei eingetretner Belehrung und Umkehrung ſich verbirgt — gewiſſe Unartigkeiten zu begehen und auszuſprechen, und zwar dieſe Neigung oft ſo befremdend, daß ich einmal ganz reine gute Kinder, als der Vater ihnen garſtige Worte (wiewol eben ſo ſehr auf Sprech-Rohheit als Geſchlecht ſich beziehende) vorwarf, und verbot, den Vater bitten hörte, dieſe Worte zu wiederholen, weil ſie ſolche, ſagten ſie, gerne hörten. Freilich arbeitet hier ſchon aus dunkler Tiefe der Inſtinkt an ſeinem Maulwurf-Hügel; aber er wohnt noch tief in der Erde; und niemand befürchte. — Am meiſten hoffe in dieſer Be-

image
not
available

In der That, gibt es irgend eine Zeit, worin ein zweiter Menſch erziehend einem erſten nöthig iſt: ſo iſt es die, wo der Halb-, und Drittel-Jüngling (oder das Mädchen) ſeine neue Amerika's-Welt des Geſchlechts entdeckt, und wo auf dem welkenden Kinde ein blühender Menſch aufſchießt. Zum Glücke geſellte die Natur ſelber dieſer Zeit der geiſtigen Frühlingſtürme ein Gegengewicht, die Stunden der ſchönſten Träume der Ideale, der höchſten Begeiſterung für alles Große zu. Nur noch ein Gegengewicht hat der erziehende Wächter dem Herzen zuzufügen, nämlich den Kopf; d. h. er ſpare auf dahin irgend eine neue Wiſſenſchaft, irgend ein Ziel ergreifender Thätigkeit, irgend eine neue Lebenbahn auf. Zwar wird dieß den Vulkan nicht erſäufen, aber ſeine Lava wird in dieſem Meere nur zum Vorgebirge erkalten; und das Uebel kleiner ausfallen, als die Angſt. Denn iſt nicht aus allen offnen und geahneten Abgrün-

image
not
available

Siebentes Bruchſtück.

Entwickelung des geiſtigen Bildungtriebes.

Kap. I. Nähere Beſtimmung des Bildungtriebes §. 130. Kap. II. Sprache, Schrift §. 131—132. Kap. III. Aufmerkſamkeit und Vorbildungkraft, Peſtalozzi, Unterſchied der Mathematik von der Philoſophie §. 133 — 135. Kap. IV. Bildung zum Witze §. 136—138. Kap. V. Bildung zur Reflexion, Abſtrakzion, Selberbewußtſein nebſt einem Anhang-Paragraphen über That- oder Welt-Sinn §. 139—140. Kap. VI. Ueber die Ausbildung der Erinnerung, nicht des Gedächtniſſes §. 141—144.

Erſtes Kapitel.

§. 130.

Andere Erziehſchreiber nennen den geiſtigen Bildungtrieb das Erkenntnißvermögen — d. h. ſie nennen Malen Sehen; — oder die intellektuellen Kräfte — gedenken aber der Sinne und des Gedächtniſſes erziehend mit; — oder

image
not
available

vergrößert ſeine Welt mit neuen Geſchöpfen, und iſt ſo abhängig von Gegenſtänden, als der reine Wille unabhängig. Der Wille könnte ſein Ideal erreichen, findet aber einen wunderbaren Gegenſatz wider ſich (Kant's Radikal-Böſes), indeß dem Denken keine entgegengeſetzte Macht (wie Laſter der Tugend) entgegenſteht, ſondern nur der Unterſchied der Stufenfolge und die Unabſehlichkeit der Reihe. Nichts-Wiſſen iſt nicht ſo ſchlimm, als Nichts-Thun; und Irrthum iſt weniger das Gegenſtück, als das Seitenſtück der Wahrheit — denn verrechnen heißt nur etwas anderes, als man wollte, aber recht berechnen; — hingegen Unſittlichkeit ſteht der Sittlichkeit rein entgegen.

Der geiſtige Bildungtrieb, der höher, als der körperliche, nach und durch Willen ſchafft, nämlich die neue Idee aus den alten Ideen, iſt das Abzeichen des Menſchen. Kein Wollen bedingt die Vorſtell-Reihe des Thiers; im

image
not
available

organiſche Stoffe zuführt, z. B. Mathematik, die andere nur todte, z. B. die Naturgeſchichte. Denn alles anhäufende Vorlehren naturhiſtoriſcher, erdbeſchreibender, geſchichtlicher, antiquariſcher Kenntniſſe gibt dem Bildungtriebe nur Stoffe, nicht Reize und Kräfte. Die alte Eintheilung in Sprach- in Sachkenntniſſe iſt zwar richtig, aber das Inventarium deſſen, was zu jener und was zu dieſer gehört, iſt gerade ſo falſch, als das ähnliche von Krankheiten vor Brown, welche man zwar auch, wie er, in ſtheniſche und aſtheniſche eintheilte, nur aber Ruhr und Peſt in jene Klaſſe, und den ſtheniſchen Huſten und Katarrh ꝛc. in dieſe warf. Denn z. B. Sprache rechnete man zu den Sprachkenntniſſen, hingegen Natur-, Völkergeſchichte zu den Sachkenntniſſen; anſtatt es umzukehren.

Hier nur Ein Wort über den Mis- oder Vielbrauch der Naturgeſchichte! Dieſe ſcheint für manche Lehrer das Wünſchhütlein, wenn

image
not
available

gie die kleinen Vortheile der ausländiſchen Thiergeſchichten überwiegen! Eben ſo wären die theuern jetzigen gemalten Welten (orbis pictus) recht gut durch die Werkſtätten zu erſetzen, in welchen ein Handwerker nach dem andern den hoſpitierenden Kindern ſein Gewerbe lebendig vorlegte.

Zweites Kapitel.

Sprache und Schrift.

§. 131.

Sprache-Lernen iſt etwas Höheres, als Sprachen-Lernen; und alles Lob, das man den alten Sprachen als Bildungmitteln ertheilt, fällt doppelt der Mutter-Sprache anheim, welche noch richtiger die Sprach-Mutter hieße; und jede neue wird nur durch Verhältniß und Ausgleichung mit der erſten verſtanden, das Ur-Zeichen wird nur wieder bezeichnet; und ſo bildet ſich die neuere Nachſprache nicht der neuen, und eine der andern,

image
not
available

Skala (vor dem Thiere gar ohne Queckſilber-Kugel), und kein Bewegen iſt zu bemerken. Die Sprache iſt der feinſte Linientheiler der Unendlichkeit, das Scheidewaſſer des Chaos und die Wichtigkeit dieſer Zerfällung zeigen die Wilden, bei denen oft ein Wort einen ganzen Satz enthält. Das Dorfkind ſtehet dem Stadtkinde blos durch ſeine ſpracharme Einſamkeit nach. Dem ſtummen Thiere iſt die Welt Ein Eindruck, und es zählt aus Mangel der Zwei nicht bis zur Eins.

Alles Körperliche werde, geiſtig wie leiblich, zertheilt und analyſiert vor dem Kinde im erſten Jahrzehend, aber nur nichts Geiſtiges; dieſes, das nur Einmal da iſt, nämlich im Kinde ſelber, ſtirbt leicht ohne Auferſtehung unter dem Zertrennmeſſer; die Körper aber kommen jeden Tag auferſtanden und neugeboren zurück.

Die Mutterſprache iſt die unſchuldigſte Philoſophie und Beſonnenheit-Uebung für

image
not
available

irgend eine fremde, früher verſtehen, als reden lernen. — Vertrauet auf die Entzifferkanzelei der Zeit und des Zuſammenhangs. Ein Kind von fünf Jahren verſteht die Wörter „doch, zwar, nun, hingegen, freilich;" verſucht aber einmal von ihnen eine Erklärung zu geben, nicht dem Kinde, ſondern dem Vater! — Im einzigen Zwar ſteckt ein kleiner Philoſoph. Wenn das achtjährige Kind mit ſeiner ausgebildetern Sprache vom dreijährigen verſtanden wird: warum wollt ihr eure zu ſeinem Lallen einengen? Sprecht immer einige Jahre voraus; (ſprechen doch Genies in Büchern mit uns Jahrhunderte voraus); mit dem einjährigen ſprecht, als ſei es ein zweijähriges, mit dieſem, als ſei es ein ſechsjähriges; da die Unterſchiede des Wachsthums in umgekehrtem Verhältniß der Jahre abnehmen. Bedenke doch der Erzieher, welcher überhaupt zu ſehr alles Lernen den Lehren zuſchreibt, daß das Kind ſeine halbe Welt,

image not available

— am Ende werd' ich gar zu klüger — er hat mich vom Stuhle herunter geſpaßt — ſieh, wie Eins (auf der Uhr) es ſchon iſt — ꝛc.

Zur Sprechbildung gehört noch, daß man, wenigſtens ſpäter, die farbloſen Alltagſprechbilder zur lebendigen Anſchauung zurückleite. Ein junger Menſch ſagt lange: „alles über Einen Leiſten ſchlagen“ oder im Trüben fiſchen“ bis er endlich die Wirklichkeit, den Leiſten bei dem Schuſter oder das Trüb-Fiſchen am Ufer an einem Regentage findet und ſich ordentlich verwundert, daß dem durchſichtigen Bilde eine beſtandfeſte Wirklichkeit als Folie unterliegt.

Peſtalozzi fängt die Zerfällung der Weltmaſſe in Maſſen, der Glieder in Gliederchen am Leibe an, weil dieſer dem Kinde am nächſten, wichtigſten und reichſten vorliegt, und überall mit ähnlichen Theilen wiederkommt, was bei Geräthen, Bäumen, nicht iſt. Ein wichtiger Vortheil iſt noch, daß ſtets zwei

image
not
available

diene. Aber mich dünkt, der Menſch würde (ſo wie das ſprachloſe Thier in der äußern Welt wie in einem dunkeln betäubenden Wellen-Meere ſchwimmt), ebenfalls ſich in den vollgeſtirnten Himmel der äußeren Anſchauungen dumpf verlieren, wenn er das verworrene Leuchten nicht durch Sprache in Sternbilder abtheilte und ſich durch dieſe das Ganze in Theile für das Bewußtſein auflöſete. Nur die Sprache illuminiert die weite einfärbige Weltkarte.

Unſere Voreltern ſtellten, obwol aus pedantiſchen und ökonomiſchen Gründen, doch mit Vortheil für die geiſtige Gymnaſtik und Erregung, eine ſehr fremde Sprache (die lateiniſche) unter den Erziehung-Mächten voran. Freilich bildet das Wörterbuch fremder Wörter wenig; ausgenommen in ſofern ſich daran die eignen ſchärfer abſchatten; aber die Grammatik — als die Logik der Zunge, als die erſte Philoſophie der Reflexion — ent-

image
not
available

hauptet, daß ein guter Kopf am ſchwerſten Grammatik erlerne: ſo kann er darunter, wenn er ſie nicht mit dem Wörterbuche verwechſelt, nur einen mehr zu Geſchäften, oder zu Künſten, als einen zum Denken gebildeten Kopf verſtehen; jeder gute Grammatiker, z. B. der grammatiſche hebräiſche Tacitus Danz, iſt ein parzieller Philoſoph; und nur ein Philoſoph würde die beſte Grammatik ſchreiben. — So iſt auch das grammatiſche Analyſiren der alten Schulen nur im Gegenſtand von Peſtalozzi's Schau-Reihen verſchieden — Folglich bleibt eine fremde Sprache, beſonders die lateiniſche, unter den frühern Uebungen der Denkkraft die geſündeſte.

§. 132.

Da das Schreiben die Zeichen der Sachen wieder bezeichnet, und dadurch ſelber zu Sachen erhebt; ſo iſt daſſelbe ein noch engerer Iſolator und Lichtſammler der Ideen als das Sprechen. Das Schlagewerk der Töne

image
not
available

ſinnt, er eigentlich eine Druckſeite herunter lieſet, und wenn er ſpricht, andern ein kleines Deklamatorium aus einem gut und eilig geſchriebenen Werkchen gibt.

Laßt mithin den Knaben noch früher eigne Gedanken aufſchreiben, als eure nachſchreiben, damit er die ſchwere, klingende Münze der Töne in bequemes Papier-Geld umſetze. Nur werd' er von Schulherren mit Schreib-Texten verſchont, wie ſie ſie zu geben pflegen — z. B. mit Lob des Fleißes, des Schreibens, der Schulherren, irgend eines alten Landherrn ꝛc.; — kurz, mit Texten, worüber der Schulherr ſelber nichts Beſſers vorbrächte, als ſeine Schul-Knechtchen. Gift jeder Darſtellung iſt eine ohne lebendigen Gegenſtand und Drang. Wenn vielen genialen Männern, z. B. einem Leſſing, Rouſſeau u. a., immer irgend ein lebendiger Vorfall den Text ihrer im höhern Sinne geſchaffnen Gelegenheit-Dichtung aufgab und aufdrang: wie wollt ihr

image
not
available

Menſchen über eine beſtimmte Wirklichkeit geſchrieben. Aber, warum doch dieſe Silberſchaumſchlägerei, da man unter allen Sachen — nicht einmal Zeitungen ausgenommen, politiſche und gelehrte — nichts ſo leicht ſchreiben lernt als Briefe, ſobald Drang und Fülle der Wirklichkeit befruchtet? —

Ein Blatt ſchreiben regt den Bildungtrieb lebendiger auf, als ein Buch leſen. Mehrere Leſer ausgewählter Schulbibliotheken ſind ſchwer vermögend, eine gute und erfreuende Anzeige eines Todesfalls und das Verbitten des Beileids für das Wochenblatt aufzuſetzen. Freilich ſind viele Schreiber eben ſo wenig Redner; ſie gleichen großen Kaufleuten in Amſterdam, welche, ſtatt eines Warenlagers, nur eine Schreibſtube haben — Gebt ihnen aber nur Zeit, ſo verſchreiben ſie die Waren. — Corneille ſprach ſchlecht und lahm, ließ aber ſeine Helden deſto beſſer reden. Haltet daher jeden Examinandus für einen ſtummen ſtammelnden

image
not
available

nem Cour d'amour — vermöget ihr dieſen ſämmtlichen Männern, welche doch Genies und bey Jahren ſind, und ihre Ueberlegung haben, auf ſo wichtige Dinge, als Künſte, Wiſſenſchaft, Staat und Liebe ſind, ein aufmerkendes Ohr anzuſetzen? — Gleichwol verſprecht und verhofft ihr's an Kindern, Mittelkräften und Unreifen für viel kleinere Gegenſtände? Eigentlich aber begehrt ihr meiſtens, daß eure individuelle Aufmerkſamkeit, welche doch wie eine geniale den Eigenſinn der Gegenſtände hat, zur kindlichen werde, und eure Enge zur mitgetheilten.

Behängt ihr für das Kind den Gegenſtand der Aufmerkſamkeit mit Lohn oder Strafe, ſo habt ihr mehr einen andern, den des Eigennutzes, an die Stelle geſetzt, als dem geiſtigen ein Gewicht oder dem Bildungtriebe einen Reiz gegeben; höchſtens für das Gedächtniß habt ihr gearbeitet. Kein ſinnlicher Genuß, oder Flieh-Zweck bahnet den Weg ins geiſtige

image
not
available

Levana-Verfaſſer ſich entſchieden vornahm, irgend einer viertelſtündigen Erzählung ſein ganzes Ohr zu ſchenken, blos um ſolche weiter zu geben; — er that innerlich, was er vermochte, und arbeitete an der ſtärkſten Aufmerkſamkeit — das Arbeiten verſchlug ihn auf Neben-Gedanken — er mußte wieder zurückhorchen, um den Faden zu faſſen — und ſo brachte er's mit beſtimmter Angſt, Willkür und Abſicht doch nicht weiter, als daß er bloße Kapitel-Summarien der Erzählung, wovon einige ſogar lügenhaft klangen, an Orten, wo er treffen wollte, verbreiten konnte. Glaubt ihr aber, einem Kinde werde leichter Aufmerkſamkeit, und ſchwerer Langweile gegeben, als einem, der für daſſelbe ſchreibt?

— Ein Kind kann das höchſte Intereſſe für eure Lehren haben; nur aber heute eben nicht — oder an dieſem und jenem Fenſter — oder weil es eben etwas Neues geſehen, oder gegeſſen — oder weil der Vater eine Luſtreiſe

len unähnlicher, hinunter oder hinauf! Aus Kindern werden leichter Leute, als aus Leuten Kinder. Wie viele Jahre lang macht oft ein Lehrer am Schulofen warm, ohne nur, wenn er wegtritt, von ihm einen Gedanken zu einer Beckerſchen Auguſteums-Darſtellung von den erhabnen Figuren mitzunehmen, wodurch der Töpfer ſich auf den Ofen zeigen wollte, und an deren Gliedern ſich Jahre lang der Schulherr die Hände wärmte, ohne von ihnen das Geringſte zu bemerken, und zu behalten. Schaue doch jeder nach dieſer Zeile in ſeiner Stube nach, ob er ſeitdem nicht darin zwanzig neue Gegenſtände gewahr nehme, die bisher unbekannt, mit ihm da zuſammen gewohnt! Ginge man noch kleiner ins Abtheilende ein: ſo könnte man z. B. die verſchiedenen Schreibmuſter der Kinder in ihren verſchiedenen Wirkungen auf die Aufmerkſamkeit anführen. Ein Kind wird ſtets eine einzige wagrechte Vorſchrift einer Zeile ſchlechter und immer ſchlechter

image
not
available

rend, dem Genie, das euch mit Kräften und Blitzen überraſcht, die entgegengeſetzte abfodert, einem Haydn ein Maler-Auge, einem Ariſtoteles ein Gedicht, und damit ihr nicht dem Bildungtrieb und Uebertrieb ſtatt ſeiner Pſyche eine Aeffin zum Zeugen zuführt.

Dieſe inſtinktartige, ihres Gegenſtandes wartende Aufmerkſamkeit, erklärt Erſcheinungen, wie ſolche, daß der tiefſinnige Thomas von Aquino in ſeiner Jugend ein Vieh hieß, der Mathematiker Schmidt, aus Unfähigkeit zum Studiren und zum Handel, acht und dreißig Jahre lang ein Handwerker blieb u. ſ. w. Gute Bäume tragen anfangs nur Holzäſte, ſtatt der Früchte. Das gediegne Silber bricht nur ſchwarz — Später fliegt dann um ſo ſchneller und leichter das Geſchäft; und indeß Kenntniß und Talent ihre Gaben nur wie Gold ſchwer aus Tiefen heben, ſo holt und gibt das Genie die ſeinigen, wie Juwelen leicht aus loſem Sand.

image
not
available

merkens folgt dann von ſelber. Und dieß führt zum folgenden Paragraphen über die Vorbildungkraft.

§. 134.

Das alte Vorurtheil, daß Mathematik den philoſophiſchen Scharf- und Tiefſinn übe und fodere, und daß ſie und die Philoſophie Schweſtern ſein, hat ſich, hoff' ich, fortgeſchlichen. Mit Ausnahme des überall gewaltigen Leibnitz, waren große Mathematiker, wie Euler, d'Alembert, ja Newton, ſchwache Philoſophen. — Die Franzoſen haben ſich mehrere und höhere mathematiſche, als philoſophiſche Kränze errungen; — große Rechnenmeiſter und große Mechaniker fand man oft unter dem Volke, ähnliche Philoſophen nicht; — umgekehrt blieben oft kräftige tiefe Philoſophen bei aller Anſtrengung nur ungelenke Meßkünſtler; — und unter Kindern ſind einige dem philoſophiſchen Unterricht weit aufgethan, andere nur dem mathematiſchen. Dieſe

image not available

hältniſſe. Die Philoſophie hingegen will Daſein erforſchen, und zieht daher ſich und den Mathematiker ſelber — was dieſer nicht erwiedern kann — die In-, Aus- und Ueberwelt vor ſein Auge. Daher Religion und Poeſie lebendig und weit in die Philoſophie eingränzen, aber nicht die todte Meßkunſt; daher konnte der große Kant die Möglichkeit zulaſſen, daß die Zahl- und Meßlehre als Exponent der irdiſchen Zeit und Anſchauung hinter dem Leben keine Wahrheit mehr habe, indeß er dieſe Möglichkeit von den Ideen der Vernunft, der Sittlichkeit, nirgends annahm.

§. 135.

Der vorige Paragraph ſoll mit ſeiner Abſonderung der Mathematik von der Philoſophie gleichwol nichts einleiten, als das Lob der Peſtalozziſchen Lehrweiſe, welche eben zwiſchen dem Parallellineal der Zahlen und Linien die Kinderſeele gerade zieht *). Denn womit an-

*) Ueber Peſtalozzi hab' ich nichts geleſen, als

image
not
available

vom Nächſten und Leichteſten — Was bleibt? — Die Metaphyſik des Auges, — die Gränzwiſſenſchaft zwiſchen Erfahrung und Abſtrakzion — jene ruhige kalte Maaß-Rechnung, welche ſich noch nicht nach den drei Rieſen und Herrſchern des Wiſſens, nach Gott, Welt und Ich erkundigt; welche jede Säe-Minute mit einer ſichtbaren Ernte belohnt; welche keine Begierden und Wünſche aufreizt oder niederſchlägt, und doch auf jeder Erdenſtelle, wie in einem Exempelbuch, ihre Beiſpiele und Fortübungen antrifft — und welche ungleich der Denk- und der Dicht-Kunſt von keiner Verſchiedenheit der Herzen und Geiſter, Verſchiedenheit der Reſultate zu beſorgen hat — und für welche kein Kind zu jung iſt, da ſie wie daſſelbe vom Kleinſten aufwächſt.

Es iſt alſo Peſtalozzi's langſames lichtſtetiges Anhäufen und Verlängern arithmetiſcher und geometriſcher Verhältniſſe recht; das Tragenlehren der wachſenden Laſt, wie eines milo-

image
not
available

wenn er die Einwürfe widerlegen könnte. Gerade unſerem nebligen, ſtützen- und beſtandloſen, mehr träumenden als dichtenden, mehr phantaſierenden als phantaſtiſchen Zeitalter, iſt das ſcharfe Augenmaaß der Mathematik ſo nöthig, der feſte Halt ans Feſte.

Indeß, was wird denn damit für den geiſtigen Bildungtrieb gethan? Etwas Großes in der Kindheit, die Vorbildungkraft wird entfaltet.... Da man den Stral der einfachen Geiſtesthätigkeit ſchon in die Farben mehrerer Seelenkräfte gebrochen hat: ſo wird ja noch eine mehr zu benennen verſtattet ſein, nämlich jene Kraft, welche ſowol von der Einbildungkraft, die nur ſtückweiſe auffaßt, als von der Phantaſie, die erzeugt, verſchieden iſt, und welche dem Philoſophen in ſeinen Kettenſchlüſſen, dem Mathematiker in ſeinen Kettenrechnungen, und jedem Erfinder in ſeinen Planen beiſteht, indem ſie ihnen lange Reihen in täglich wachſenden Maſſen von Ideen, Zahlen,

image
not
available

ſo gut ein zeitloſer Bliz, als die ärmſte, das Nichts? —

Die Stärkung der Vorbildungkraft ließe ſich ſpäter noch vortheilhaft für manche Wiſſenſchaft erneuern. Z. B. welchen Gewinn langer Ideen-Meßketten könnte man nicht aus Uhren ziehen, wenn man die Zerlegung und Verſtändlichung von Kuckuks-Uhren an, bis zu Repetier-Uhren mit halben Vierteln — dieſem meiſterhaften Echo der Zeit — forttriebe und vollendete. — So läßt ſich durch zwei ganz verſchiedene Wiſſenſchaften die Vorbildungkraft zu entgegengeſezten Anſtrengungen ausrüſten, durch die Stern- oder Welten-größen-Kunde zum Erfaſſen des Raum-Größten, durch die Zerglieder-Lehre zum Erfaſſen des Raum-Kleinſten; denn das lezte fodert eine unerwartete Anſtrengung, ſo wie auch phyſiſch das Kleinſte, ſo ſchwer zu ergreifen iſt, wie das Größte, ſowol dem Finger als dem Auge.

image
not
available

Viertes Kapitel.
Bildung zum Witz.

§. 136.

„Eh der Körper des Menſchen entwickelt iſt, ſchadet ihm jede künſtliche Entwickelung der Seele; philoſophiſche Anſtrengung des Verſtandes, dichteriſche der Phantaſie zerrütten die junge Kraft ſelber, und andere dazu. Blos die Entwickelung des Witzes, an die man bei Kindern ſo ſelten denkt, iſt die unſchädlichſte — weil er nur in leichten, flüchtigen Anſtrengungen arbeitet; — die nützlichſte — weil er das neue Ideen-Räderwerk immer ſchneller zu gehen zwingt — weil er durch Erfinden Liebe und Herrſchaft über die Ideen gibt — weil fremder und eigner uns in dieſen frühen Jahren am meiſten mit ſeinem Glanze entzückt. Warum haben wir ſo wenige Erfinder, und dafür ſo viele Gelehrte, in deren Kopfe lauter unbewegliche Güter liegen, worin die Begriffe jeder Wiſſenſchaft klub-

image
not
available

Erde, und Pendule ſchneller. — Oder: verhehlt wurde der Name Jehova's, der orientaliſchen Fürſten, Roms Schutzgottes, die ſibilliniſchen Bücher, die erſte altchriſtliche Bibel, die katholiſche, der Vedam ꝛc. Es iſt unbeſchreiblich, welche Gelenkigkeit aller Ideen dadurch in die Kinderköpfe kömmt. Freilich müſſen die Kenntniſſe ſchon vorher da ſein, die man miſchen will. Aber genug! der Pedant verſteht und billigt mich nicht; und der beſſere Lehrer ſagt eben: genug!" —

Dieſe Stelle ſteht hinter einigen einleitenden Beweiſen in der unſichtbaren Loge, I. S. 200 ꝛc.

§. 137.

Nach der ſtrengen Nothfriſt und Lehrſtunde der Mathematik, folgt am beſten die Freilaſſung durch den Sanskulottentag und die Spielſtunde des Witzes; und wenn jene, wie der Neptuniſt, nur kalt und langſam bildet, ſo dieſer, wie der Vulkaniſt, ſchnell und feurig.

image
not
available

ſtube anfangs, wie in Vorzimmern und Nähſälen, den Vortritt vor Reflexion und Phantaſie erhalte, iſt leichter einzuſehen, als die Mittel, wie es zu machen. Die größere Lehrer-Zahl wirft ein, er fehle ihr ſelber, und es ſei ſchwer, einem franzöſiſchen Sprachmeiſter nachzuahmen, der dem Deutſchen aus dem Deutſchen heraushelfe, und ſelber keines verſtehe. Niemeyer ſchlägt dazu Charaden und Anagrammen vor — die aber nur zur Reflexion über die Sprache dienen, — und Räthſel — die, obwol beſſer, doch mehr ſinnliche Definizionen ſind — und Geſellſchaftſpiele, von welchen, außer dem Aehnlichkeitſpiel, die meiſten mehr den beſonnenen Geſchäftgeiſt, als den Witz entfalten. Gibt es denn aber keine Sinngedichte, keine Witzgeſchichtchen, und keine Wortſpiele zum Vortragen? — Und iſt es nicht ein leichtes, Kinder anfangs im Phyſiſchen moraliſche Aehnlichkeiten aufſuchen zu laſſen, bis ihnen die Schwingen ſo gewachſen

image not available

während deſſelben die Kinder die ſpartiſche Erlaubniß hatten, auf einander Einfälle zu haben — wodurch ſie auch außer der Schule der deutſchen Unart, empfindlich zu werden, entwöhnt blieben — machte der Verfaſſer, um aufzumuntern und aufzubewahren, ein Schreibbuch, betitelt: „Bonmots-Anthologie meiner Eleven", in welches er vor ihren Augen jeden, nicht lokalen, Einfall eintrug. Einige Beiſpiele mögen bezeugen: ein Knabe G. von zwölf Jahren, der beſte Kopf, mit mathematiſchen und ſatiriſchen Anlagen ſagte folgendes: der Menſch wird von vier Dingen nachgemacht, vom Echo, Schatten, Affen und Spiegel — Die Luftröhre, die intoleranten Spanier und die Ameiſen dulden nicht Fremdes; ſondern ſtoßen es aus — Des Wallfiſches Luftſack, woraus er unter dem Waſſer athmet, iſt der Waſſermagen des Kameels, woraus es im Waſſermangel trinkt — Das Kriechen der Griechen ins trojaniſche

image not available

Konſtantinopel ſieht von weitem ſchön aus und in der Nähe häßlich, und iſt auf ſieben Hügeln; ſo iſt der Venusſtern von weitem glänzend, und in der Nähe höckerig und voll ſpitziger Berge u. ſ. w. — Deſſen Schweſter W. von ſieben Jahren ſagte: Jede Nacht trifft uns ein Schlagfluß, am Morgen ſind wir heil — Der Fenſterſchweiß iſt im Grunde Menſchenſchweiß — Die Welt iſt der Leib Gottes — Wenn der Puls ſchnell geht, ſo iſt man krank, wenn er langſam geht, iſt man geſund; ſo bedeuten die Wolken, wenn ſie ſchnell gehen, ſchlechtes Wetter, und wenn ſie langſam gehen, gutes Wetter — Die Sparter trugen im Kriege rothe Röcke, damit man das Blut nicht ſehe, und gewiſſe Italiener tragen ſchwarze, damit man die Flöhe nicht ſehe. — Meine Schule ſei eine Quäkerkirche, wo jeder reden darf — Die Dümmſten putzen ſich am meiſten, ſo ſind die dümmſten Thiere, die Inſekten, am bunteſten ꝛc. — Zuweilen gab es

image
not
available

treterin der Wahrheiten in unſerer dunkeln und verdunkelnden Welt — Verfälſchung von allen Redekünſten zu befürchten, welche deren Ausdruck und Erweckung lehren und zergliedern. — Und aus welchem Grunde ſchiebt man denn den witzigen Gleichungen geradezu Ungleichſein mit der Wahrheit unter, als ob ſie dieſe nicht auch, obwol nur auf andere Weiſe darſtellten? Dabei werden ja hier keinen anderen Kindern olympiſche Witz-Spiele angerathen, als — deutſchen, welchen ſchon die nordiſche Natur ein ſo gutes Gegengewicht gegen Ueberreiz mitgegeben, daß ſogar eine deutſche Univerſität gut dem gewaltigen und ſchweren Witze zweier Männer wie Käſtner und Lichtenberg das Gleichgewicht zu halten vermag, und ihnen in gelehrten Anzeigen die gelehrte Spitze bietet.

image
not
available

wird ihnen das Leben leicht eine Wüſte, in welcher, wie in andern Wüſten, in der wallenden Luft alle Gegenſtände zugleich ſchwankend und rieſenhaft erſcheinen. Sind ſie vollends philoſophiſcher Natur, ſo halten ſie die idealiſtiſche Gartenleiter, weil ſie auf ſich ſelber lehnt, für den Obſtbaum, die todten Sproſſen für lebendige Zweige, und Steigen für Pflücken. Daher folgt jetzt leicht Selbſtmord auf den philoſophiſchen Weltmord. Daher gibt es jetzt mehr Tolle, und weniger Dichter, als ſonſt; der Philoſoph und der Tolle zeigen unaufhörlich mit dem linken Zeigefinger auf den rechten, und rufen Ob-Subjekt!

Folglich ſchiebe man immer bei philoſophiſch- und bei poetiſch-genialen Naturen die reflektierende Einkehr in ſich, bis in die glühende Zeit der Leidenſchaften hinaus, damit das Kind ein friſches, feſtes, dichtes Leben einernte und aufbewahre.

Blos Kindern gemeiner und nur thätiger

image not available

miſcht. Dieſer Sinn für Sinne (Sinnen-Sinn), dieſe Gegenwart des Geiſtes für die äußerliche Gegenwart, welche im Helden ſich ſo glänzend vollendet, erſchafft oder vernichtet, durch die ſchnellſte Verſchmelzung ſo ungleichartiger Maſſen, als äußere und innere Anſchauung, oder Empfindungen und Ideen ſind, durch ein Anſchauen, Vorausſchauen und Eingreifen zugleich. Gleich dem zweiköpfigen Fabel-Adler mit einem Kopfe umher blickend, und mit dem andern Nahrung auffaſſend, muß der Welt-Sinnige zugleich hinein und hinausſehen, ungeblendet von innen, unerſchüttert von außen, auf einem Standpunkt, der nicht, indem er ſich hin und her bewegt, immer den Umkreis verändert und verrückt.

Nur iſt's für die Entwickelung dieſer Kraft ſchwer, eine Päläſtra ſchon für den Knaben anzulegen; er würde mit der einzigen Welt, die er vor ſich hat, kämpfen, mit der erzie-

image
not
available

brechen, iſt als unwillkürlich und auch Thieren *) gemein, nur vom Arzte zu erhöhen; eine bittere Magenarznei ſtärkt es beſſer, als ein auswendig gelerntes Wörterbuch. Denn gewänne es Kraft durch Aufnehmen: ſo müßte es ja mit den Jahren, d. h. mit dem Reichthume aufgeſpeicherter Namen wachſen; da es doch die ſtärkſten Laſten gerade im leeren ungeübten Alter am beſten und ſo ſicher trägt, daß es ſolche, als Wintergrün der Kindheit, noch unter die grauen Haare hinüber bringt.

§. 142.

Hingegen die Erinnerung, die ſchaffende Kraft, aus gegebnen Gedächtniß-Ideen eine folgende ſo frei zu wecken und zu erfinden, oder zu finden, als Witz und Phantaſie die ihrigen, — dieſe dem Thiere verſagte Will-

*) In der Mauße (eine Thier-Aſthenie) vergißt der Dompfaffe ſeinen Geſang, der Falke ſeine Kunſt, wie vorher durch die ſchwächende Schlafloſigkeit ſeine Natur.

image
not
available

Erinnerung ſchaffet, wie jede geiſtige Kraft, nur nach und aus Zuſammenhang, den aber nicht Laute, ſondern Sachen, d. h. Gedanken bilden. Leſet einem Knaben einen hiſtoriſchen Folioband vor, und vergleicht den dicken Auszug, den er davon liefern kann, gegen die dünnen Ueberbleibſeln aus einem vorgeleſenen Bogen mexikaniſcher Wörter von Humbold. Plattner bemerkt in ſeiner Anthropologie, Dinge neben einander werden ſchwerer behalten, als Dinge nach einander; mich dünkt aber darum, weshalb ein Thier gerade die umgekehrte Erfahrung machen würde; das Gedächtniß iſt für das Neben, die Erinnerung für das Nach, weil dieſes, nicht jenes, durch urſächlichen oder andern Zuſammenhang zur Thätigkeit des Schaffens reizt. Pythagoras ließ ſeine Schüler jeden Abend ihre Tagsgeſchichte zurückdenken, nicht bloß zur Selbſt-Beichte, ſondern auch zur Erinnerungs-Stärkung. Kalov wußte die Bibel

image
not
available

als aufſchreibt, und daher dem Buchhändler eine Handſchrift voll Reim-Enden verkauft, an welche er ſpäter den Vers-Reſt gar ſtößt, ſondern da er aus dem Milton und Virgil, ſo oft er beide auch geleſen, vieles nicht behalten konnte. —

Um die Verbindkraft der Erinnerung zu üben, ſo laſſet folglich euern Knaben ſchon von früheſten Jahren an Geſchichten, z. B. die ſeines Tages, oder eine fremde, oder ein Mährchen, wiederholen; daher früher der Verflechtungen wegen die weitläuftigſte erzählte Geſchichte die beſte iſt. Ferner: wenn er recht ſchnell in einer fremden Sprache, und zugleich im Erinnern wachſen ſoll, ſo lern' er nicht Wörter, ſondern ein ausländiſches Kapitel, das er einigemal durchgegangen, auswendig; die Erinnerung ſteht dem Gedächtniß bei; Worte werden durch Wortfügung gemerkt, und das beſte Wörterbuch iſt ein Liebling-Buch.

Einer einzigen Sache erinnert man ſich

image
not
available

ihrem eignen Felde die Blumen des Wechſels anbieten. Wenigſtens ſollten die Anfang-gründe (beinah ein Pleonaſmus) in jeder Wiſſenſchaft unvermiſcht *) mit den Anfängen einer andern eine Zeit lange gelehrt und feſtgelegt — erſt dann eine neue begründet, und jene zum Wechſel nur wiederholt, und ſo fortgefahren werden, bis man endlich durch Fortbauen von Gerüſten ſich zu Gebäuden höbe, welche als Menge erſt zu Einer Gaſſe zuſammen ſtoßen dürfen; denn nicht dem frühern Alter, das nur Einzelnes faßt, ſondern dem ſpätern, das vergleichen kann, gebührt und taugt die gleichzeitige Mehrheit der Wiſſenſchaften.

Die Erinnerung durch Ort-Zuſammenhang

*) Sogar für das mechaniſche Schreiben eine monatliche Uebung im langſamen zu wünſchen, von keinem ſchnellen unterbrochen, damit der feſter eingeübte Handzug den ſpätern Verzerrungen der Eile widerſtände.

image
not
available

keiner für alles ein Intereſſe hat. Aber auch dem Gedächtniß ſtärkenden Einfluſſe des Reizes — bedenkt's bei Kindern — ſetzt der Körper Gränzen; z. B. einen hebräiſchen Wechſelbrief auf eine Million, unter der Bedingung des Auswendig-Behaltens zu ziehen, geſchenkt, wird jeder zu behalten ſtreben, aber wenn er kein Jude iſt, werden ihm doch die Kopf- und Handgedenkzettel dazu fehlen.

Wenn Erwachſene durch Schwabacher und Fraktur für ihr Merken ſorgen: ſo, dächt' ich, dürfen die Kleinen auch dergleichen fodern. Die Erzieher aber muthen ihnen unausgeſetztes Merken zu, und werfen, wenn ſie ganze Bücher (oder Lehrſtunden) mit Schwabacher und Fraktur gedruckt, die Frage auf: „iſt's möglich, und kann man eine Sache mit anderem oder großem Druck überſehen?" Erlaubt, etwas zu vergeſſen, wenn ihr befehlt, vieles zu behalten.

Aehnlichkeiten — die Ruder der Erinne-

image
not
available

zu lehren glaubt, wenn man dieſe ihnen auf der Ahnentafel der Verwandſchaft nach dem Satze des Nichtzuunterſcheidenden (der eigentlich principium discernibilium heißen ſollte) ſo vorführt, z. B. im Deutſchen: i, r, y, d, e, ꝛc. oder lateiniſch: i, y, x, c, e, — oder ſchreibend: i, r, x, ꝛc. — Umgekehrt ſtelle man i neben g, v neben z, o neben x; die Kontraſte heben einander wie Licht und Schlagſchatten heraus; bis Wiederſcheine und Halbſchatten wieder einander von neuem abtheilen. Die feſtgewurzelten Unähnlichkeiten halten endlich auch das Aehnliche feſt, das ſich um ſie legt. Daher wird die Lehrweiſe einiger alter Schullehrer, die Wörter nach dem Alphabete auswendig lernen zu laſſen, durch die Schwierigkeit, die Aehnlich-laute zu trennen, verwerflich; ſo wie bekanntlich umgekehrt die in einigen alten griechiſchen und hebräiſchen Wörterbüchern aus Einem Urworte ableitenden Sippſchafttafeln dem Behalten

image
not
available

das Erinnern der vorgeſetzten Selblauter die ganze Zeile einprägte — Man könnte ſchlechte Landkarten in Städte und Flüſſe zerſchneiden, die Schnitte nach Hauſe mitgeben und dann nach Art der Spielbaukäſten wieder ihr Aneinanderreihen verlangen. Und ſo weiter; denn es wäre ſchlimm, wenn einem Lehrer nicht dergleichen Künſte zu Hunderten einfielen — Ich indeß würde, ſtatt aller von mir vorgeſchlagenen Jägerkünſte und Vorſpannſchaften der Aufmerkſamkeit, keine einzige wählen, ſondern ſogleich einen derben Stoß und Fleiß. Wahrlich eine Ruthe wäre beſſer, um das kriechende Kind zum Schreiten aufzutreiben, als unter den Armen zwei Krücken, welche es anfangs tragen ſollen, und die es ſpäter ſelber trägt. Jaja, und Neinnein, oder Wärmen und Feuern ſei euere Doppel-Parole an Kinder.

§. 144.

Artemidor, der Grammatiker, vergaß alles, da er erſchrack. Furcht, oder gar Schreck,

image
not
available

Achtes Bruchſtück.

Ausbildung des Schönheit-Sinnes.

Kap. I. Die durch den äußern Sinn bedingten Schönheiten §. 145. 146. — die durch den innern Sinn §. 147. 148. Kap. II. Klaſſiſche Kultur §. 149. 150.

Erſtes Kapitel.

§. 145.

Ich ſage, ſtatt Geſchmack Sinn; Geſchmack z. B. für das Erhabene klingt ſo arg, als Geruch für das Erhabne. Eine der beſſern Geſchmack-Lehren liefern neuere Franzoſen unter dem Titel: Almanac des Gourmands. — Ferner: Sinn für Schönheit iſt nicht Bildungtrieb derſelben; des letztern Entwickelung und Stärkung gehört in die Kunſtſchule für die Kunſtgabe. Soll euer Knabe, anſtatt Schönheiten nachzufühlen und nachzublicken, ſolche

image
not
available

Iſt der Dichter der einzige, der das Geheimniß, Heiligſte, Zärteſte der Menſchheit ausſpricht: ſo muß er daſſelbe eben ſo zart wie die heilige Jungfrau, der Pſyche bewachen und bewahren vor jedem Zimmermann, bis der h. Geiſt ihr den Sohn gibt. — Der Dichter erwachſe erſt zu ſeinem Modell, eh' er's kopiert. Wie der ſchöne Lilienvogel, leb' er anfangs von Blättern der Schule, und erſt entfaltet vom Honig der Blumen.

§. 146.

Kinder, gleich Weibern, unendlich gut gelaunt gegen Pedanten, nähmen es nicht ganz lächerlich, wenn man z. B. verſuchte, den Knaben Geſichter-Sinn beizubringen für ſchöne Mädchen, indem man ihm Zeichnungen erbärmlicher Naſen, Lippen, Hälſe ꝛc. hinlegte, aber daneben die andern der beſten ſammt den kolorierten davon, ſo daß der Junge, wenn er aus der Zeichnenſchule heraus käme, ſich ſo richtig in ein ſchönes Mädchen

image
not
available

als in das Reich der durch den innern Sinn bedingten, die der Dichtkunſt. Vor allem erzieht das deutſche Auge, das ſo weit dem deutſchen Ohre nachbleibt. Bedeckt jenes gegen jedes Zerrbild der Miene, der Zeichenfeder — und der Gaſſe möchte man beifügen, wenn die Grotesken-Herrſchaft unſerer Häuſer, Kleider und Verzierungen oder Verzerrungen zu brechen wäre — und faſſet das ſelber ſchöne Alter wieder mit den Blumen des Schönen ein. Das Beiſpiel der fein richtenden Italiener beweiſet euch, daß eben nicht eine Künſtler-Hand einem Kunſtrichter-Auge von Nöthen iſt. — Für die ſtrahlenden Schönheiten der Natur öffnet dem Kinde mehr das Auge, als das Herz; letztes thut ſich ſchon zu ſeiner Zeit auf, und weiter, und für mehr Schönheiten, als ihr ihm vorſtellt. Leider iſt hier einſam wenig zu thun; nur der Staat — der aber ſein Holz lieber zum Paradebette, als zur Parade-Wiege der Kunſt auszimmert —

image
not
available

könnte höchſtens Gedichte über Dichten und Dichter liefern, kurz, lauter ſcheinheilige Nachdichter; eine Einbuße, welche der Gewinn des Techniſchen, der die Schule nur für die bildenden Künſte wichtiger macht, nicht vergütet. Den Dichter muß das Leben wie einen Cervantes und Shakespeare, gerade mit proſaiſchen Verhältniſſen recht durchgenommen und überarbeitet haben: dann nehm' er Farben und male damit nicht Farben ab, ſondern ſein Innen auf ſein Außen hin. Bildete bloßer Umgang mit Gedichten mehr zum Dichter hin, als von ihm weg: ſo müßten die Schauſpieler von jeher die beſten Schauſpiele gedichtet haben.

Eine Kunſtſchule für Ohren thut uns weniger aus Mangel an Lehrern, Muſtern, und an Eifer noth, als aus Ueberfluß daran, weil zumal die Muſter einander überſtimmen wollen, ſogar auf Koſten eigner Verſtimmung. Zum Glücke iſt einfacher Geſchmack ſchwerer

image
not
available

Bedarfs die Sonne der Schönheit aufging? Und fodert die Dichtkunſt, als Brautſchmuck der Pſyche, nicht eine volljährige, und eine Braut? Vor dem dreizehnten und vierzehnten Jahre, alſo vor der knoſpenden Mannbarkeit, welcher erſt Sonne und Mond und Frühling und Geſchlecht und Dichtkunſt im romantiſchen Glanze aufgehen, ſind dem Kinde die poetiſche Blumen ſo ſehr getrocknete Arzneipflanzen, daß der Irrthum des Voreilens nur aus dem äſthetiſchen Irrſinn kommen könnte, welcher den Dichtergeiſt weniger ins Ganze, als in die ausgeſtreueten blinkenden Reize der Klänge, Bilder, Einfälle, Empfindungen legend, für letztere natürlicher Weiſe ſchon offne Kinderohren annimmt. Etwas könnte man allerdings für dieſe verbrauchen ſchon vor der Mannbarkeit, die Reimer und Verſeſetzer. Der Reim erquickt das roheſte, wie das jüngſte Ohr. Ihr könnt noch für Wohlklang der Proſe ſorgen, und dazu etwa

image
not
available

Aber welche Dichter ſoll der Erzieher ein-führen?

§. 148.

Unſere! — Weder griechiſche, noch römiſche, noch hebräiſche, noch indiſche, noch franzöſiſche, ſondern deutſche. Der Britte wähle wieder die brittiſchen vor u. ſ. w., und ſo jedes Volk. Nur aus der Armuth des finſtern Alters, deſſen Schattenreich oder Scheinleiche durch die Wunderkraft der Griechen und Römer auflebte, iſt der noch rege Widerſinn begreiflich, daß man anſtatt an einheimiſchen, verwandten, jungen Schönheiten den Sinn für fremde alte hinauf zu bilden und zu zeitigen, es umkehrt, und im Auslande früher, als im Mutterlande erzogen werden, und von oben herunter dienen läßt. Die ſchnelleſte Auffaſſung und Ueberſchauung aller Halbfarben eines Dichterwerks, die lebendigſte Empfindung für deſſen Stoffe, das weiteſte Ahnen, das freieſte Spieltreiben — dieß iſt doch nur

image
not
available

Journale beweiſen) leichter und tiefer herab zur Ungeſtalt; und gewinnt ſie gerade durch die Zeitlänge lieb, wodurch der innere Sinn ſich an kindiſchen Schönheiten für innere entwickelt. Fangt an mit Raphael und Gluck, allein nicht mit Sophokles.

Aber dann werde im Vater- und im Schulhauſe zuerſt den inländiſchen Dichtern als Haus- und Vaterlandgöttern der Altar gegeben; von den kleinern Göttern (dii minorum gentium) ſteige das minorenne Kind zu den größern auf (majorum). — Welche Vaterlandsliebe müßte das kindliche Hängen an den Lippen verwandter Menſchen entflammen! — — Und welches ſchöne langſame Leſen würde — da der Deutſche alles ſchnell lieſet, was nicht nach Breiten, Jahrhunderten und Sprachen weit her iſt — uns angewöhnt, wenn z. B. eine Klopſtockiſche Ode ſo fein und weit zerlegt würde, als eine Horaziſche! Welche Gewalt der eignen Sprache würde ſich

image
not
available

und verdorbene Autores zulaſſe, und klaſſiſche verbiete, ich meine griechiſche und römiſche" — zu leſen, damit man mir ſowol das Abſchreiben und Nachdrucken, als auch den böſen Verſuch erſpare, denſelben Gedanken oder Geiſt in einem zweiten Leibe zu verſchicken. Noch iſt mir über jenen Aufſatz keine Widerlegung vorgekommen, und folglich der Zweifel geblieben, ob er einer ganz unwürdig geweſen, oder nur unfähig; zumal da ich ſelber in einem Zeitraum von 20 Jahren (ſo lange iſt er abgedruckt) nicht vermochte, mich zu widerlegen.

Noch Folgendes könnte etwan einer zweiten oder dritten Auflage zu- und eingeſchoben werden.

Sind wol, frag' ich, aus der lateiniſchen Stadt — welche Maupertuis anzulegen angerathen, die aber längſt ſchon da geweſen mit ihrem quai Gronovius, quai Manutius, quai Scioppius etc. — jene Männer gekom-

image not available

mögen? Ich bitte jene, theils an die Kälte zu denken, womit ſie und die welſchen Humaniſten ſelber auf die Entrollung der acht hundert Handſchriften im Herkulanum warten — theils an den Stumpfſinn, womit ſie das Neu-Griechiſche, z. B. die Elegien an der Antike zu Weimar, an Göthe, verfehlen und nachher rezenſieren — theils an die unzähligen Fehlgriffe, womit ſie manchem Flach-Werk, oder mancher eingetieften Arbeit, blos einiger deutſcher Langweile, einiger franzöſiſcher Form wegen *), ſo viel Lob griechiſcher Aehnlichkeit zutheilen, als ſie reinern, aber kräftigern Werken, z. B. Herder's, abſprechen? — Und thut nicht die Vorliebe, welche die reifere Univerſitätjugend für neueres Schwanz- und Haargeſtirn und Sternſchnäuzen hat, am beſten dar, was es eigentlich mit dem alten Sternendienſte der Gymnaſiumjugend geweſen ſei?

*) Z. B. manchem Wielandiſchen, worin oft nichts griechiſch iſt als die Bühne und der Monatname.

image
not
available

§. 150.

Gleichwol bleib' uns das Alterthum der Venus- und Morgenſtern, der über dem Abend des Nordens ſteht. — Nur kommt es auf unſere Stellung gegen den Schönheitſtern an, ob er uns mit vollem oder Viertel-Lichte treffen ſoll. Etwas anderes iſt Sprache der Alten — — etwas zweites der Geiſt ihrer Geſchichte oder Materie — etwas drittes der Geiſt ihrer Form oder Poeſie. Voß ſcheint in ſeiner neuerlichen Empfehlung des Raths der alten Alten mit mehr Schärfe des Gemüths, als des Geſichts, dieſe drei Einheiten, wechſelnd vermiſcht und wechſelnd vereinzelt, vorgezeigt zu haben, um täuſchend zu ſiegen.

Das Einlernen der alten Sprachen und ihrer Klangſchönheiten hat keine Uebereilzeit zu befürchten; aber warum entheiligt man dieſe kanoniſchen Schriften des Geiſtes zu Buchſtabir- und Leſebüchern? Begreift man

image
not
available

erfaſſender dieſe ihnen in die Seele geſpiegelt wurde. So ſetzt in Romanen der Reiz der Darſtellung und des Helden zuweilen junge Damen in Stand, ſie auszuleſen, ohne des Helden, oder der Heldin Namen zu wiſſen, der auf jedem Blatte ſteht; und über beider Leben ſie ſo zu vergeſſen, wie etwan (nach Leſſing) die Griechen Schauſpiele nach Perſonen benannten, die gar nicht darin vorkamen.

Welche römiſche und griechiſche Werke taugen denn aber zu Sprachemeiſtern? — Nur theils nachgeahmte, die man erſt macht, oder machen kann, wie Gedicke's Leſebuch, um einſt keinen taubſtummen Geiſt, ſondern einen mit Ohr und Zunge ausgeſtatteten, vor die Götterſprüche der Alten zu führen — theils alte ſelber, die mehr dem Zeit- und Jugend-Sinne zuſagen, z. B. der jüngere Plinius (als vorgalliſcher Briefſchreiber), ſogar der ältere Plinius, (wenigſtens er mehr, als der gift-, welt- und lebenreiche Tacitus) — ſo Lukan,

image not available

Epaminondas ꝛc. ſind Pyramiden der Willen-Kraft; Rom, Athen, Sparta ſind drei Krönungſtädte des Rieſen Geryon's, und auf die Jugend der Menſchheit hefte, gleichſam auf das Urgebirge der Menſchheit, die ſpätere das Auge. Die Alten nicht kennen, heißt eine Ephemere ſein, welche die Sonne nicht aufgehen ſieht, nur untergehn. Nur werde dieſer Antikentempel nicht als eine Trödelbude abgebrauchter Gebräuche und Phraſen gelüftet, und die heiligen Reliquien anſtatt angebetet, nur verarbeitet, wie die Kriegerknochen im Beinhaus zu Murten, zu Meſſerheften und dergleichen geglättet werden. Die Geſchichte der Alten kann nur der Mann aus ihnen ſelber ſchöpfen; aus dieſem Manne aber ſchöpfe wieder der Knabe; und nur ein Alter iſt auszunehmen, Plutarch, aus deſſen Hand die Jugend ſelber den Begeiſterung-Palmenwein der hohen Vergangenheit empfange. Aber die Schulherrn opfern einem reinen Griechiſch gern

image
not
available

einen ſchweren den Cäſar; leicht Horazens Oden; ſchwer Horazens Satiren; Klopſtock öfter leicht als Goethe — weil Sprachſchwierigkeiten durch Fleiß und Lehre zu beſiegen ſind, aber Faſſungſchwierigkeiten nur durch geiſtiges Reifen an den Jahren.

Fragt man, woher aber Zeit erübrigen, für die ſogenannten Sachkenntniſſe und Brodſtudien, da mit den Jahrhunderten der Stoff anſchwelle, und es hier wie mit Heeren ſei, wo die im Hintertreffen und Nachtrabe gerade am ſchnellſten zu marſchieren haben; ſo antwort' ich ruhig: gebt der Naturlehre und Naturgeſchichte, der Stern-, der Meßkunde u. ſ. w. und ganzen großen Stücken der Brodſtudien, nur Hör- und Lehrſtellen in den Gymnaſien — folglich den Knaben zehnmal mehr Freude, als ſie an der Aufwicklung der verſchleiernden Mumienbinden der antiken Grazien haben — und mithin der künftigen Abtheilung in Muſen- und in Arbeit-Söhne gemeinſame Nah-

image
not
available

rückung irgend eines verſchobenen Kraftkindes in die reinen Linien der Menſchheit darſtellte, anſtatt, wie Xenophon und Rouſſeau, blos ein Sonnengötterchen in die Schule zu nehmen. Ja man könnte eine Erzieh-Geſchichte mehrer falſcher Heilungen an demſelben Glieder-Männchen zeigen; und es wäre nichts, als nützlich und — ſchwer. Wie oft wird nicht der falſch vom Bruch geheilte Arm der Menſchheit wieder gebrochen, um recht eingerichtet zu werden!

§. 153.

Rein durchgeführte Erziehung — dieß ſollten gleichfalls romantiſche Cyropädagogen eines Einzigen bedenken — erweiſet nicht an Einem Kinde, nur an einer in einander wurzelnden Kinder-Zahl die rechte Kraft; ein Geſetzgeber wirkt nur durch Menge auf Menge; Einen Juden allein formet kein Moſes. Aber eben dieſes moſaiſche Volk — das, wie die Seepflanzen in allen Zonen des Welt-

image
not
available

nieder, und bedenkt, daß er, ein eben ſo kli=
matiſches Gewächs ſeiner Nachbarſchaft, oft
in der Fremde von Ort und Verhältniß ſich
plötzlich ſelber fremd geworden, aber doch nur
mit kurzer Innehaltung ſeiner Kraft; ſo kann
er ſich kühlen, indem er daſſelbe noch ſtärker
auf ſeine Kinder anwendet, die als empfäng=
licher, ſchwächer, unbekannter, natürlich je=
der neuen Gegenwart unterliegen und gehor=
chen müſſen.

§. 155.

Man kann in einem Falle dem Kinde nicht
weitläuftig genug ſein, in einem andern nicht
kurz genug. Die lange Breite ſei bei Erzäh=
lungen, bei Abkühlungen der Leidenſchaft zu=
weilen als redneriſches Signal kommender
Wichtigkeit. Die ſchmalſte Kürze ſei bei Ge=
geneinanderſtellung der Vernunftſätze zur Ue=
bung — ferner bei Verbot — ferner in der
unerlaßlichen Strafe, hinter welcher nach dem

image not available

verſchlagen werde: ſo weiß ich dieſe Abſchweifung durch nichts beſſeres gut zu machen, als durch Fortſetzung derſelben, indem ich den Grundſatz eines vortrefflichen Herz- lehr- und geiſtreichen Schulmannes meiner Bekanntſchaft *) herein ſtelle, daß der Knabe nach dem erſten Jahrfünf in keine beſſere Vorſchule gelehrter Bildung (obwol täglich nur auf einige Stunden) gehen könne, als in die aus drei Klaſſen beſtehende, die lateiniſche, die mathematiſche, die geſchichtliche. In der That ſtimmen dieſe drei Weiſen von Wiſſenſchaften das Innere in den Dreiklang der Bildung. Erſtlich: die lateiniſche Sprache übt durch ihre Kürze und durch ihre ſcharfe Gegenform der deutſchen, dem kindlichen Geiſte Logik und alſo eine philoſophiſche Vorſchule

*) Profeſſor L. H. Wagner in Baireuth, durch ſeine Logik, Phyſiologie, und ſeine reichen Programmen ſchon dem gelehrten Publikum vortheilhaft bekannt.

image
not
available

ihre Flügelmänner, ſondern ihre Flügelgeiſter. Das jugendliche Herz lebt der hohen jugendlichen Vergangenheit nach, und durch dieſe handelnde Dichtkunſt glühen vor ihm die begrabnen Jahrhunderte in wenigen Schulſtunden wieder auf. Die Teufel in die hiſtoriſche Ferne gerückt erbittern weniger und verführen noch viel weniger als vor uns ſtehende; die Engel hingegen durch dieſelbe Ferne, von ihren Verdunkelungen entkleidet, glänzen und entflammen zugleich ſtärker; und ſie ſagen uns an, was in der Zukunft zu thun ſei, das würdig wäre der Vergangenheit. Die Geſchichte iſt — wenn ihr ſie nicht zur Biographie des Teufels machen wollt — die dritte Bibel; denn das Buch der Natur iſt die zweite, und nur die alte Geſchichte kann die neue bekehren.

Der Vater der Levana — wiewol dieſer Name bei einer Göttin beſcheidner mit dem eines Anbeters derſelben vertauſcht wird —

image
not
available

(wofür Plato die Erde nimmt) einen Willkommen benennt, empfangen; der nicht blos in einem altdeutſchen gefüllten Becher (dieſen reicht die Mutterbruſt), ſondern in dem beſteht, was der große Haufe ſich als ausprügeln denkt. Nach der katholiſchen Kirche waren die Kinder (in Bethlehem unter Herodes) die erſten Märterer oder Blutzeugen; — was ſich doch auch noch annehmen läßt als Nachbild. Zufolge derſelben Kirche kamen die ungetauften entweder ins Höllen-, oder ins Fegefeuer; zwiſchen zwei Feuer gerathen ſie aber ſtets auf der Erde, wenn ſie den Weg vom erſten Sakrament zum zweiten machen. Iſt Taufe unentbehrlich zum Seligſein, ſo iſt's auch das Liebe- und Abendmal; folglich regiert vor dem Liebemal mit einigem Recht alles, was mehr dem Haſſe ähnlich ſieht. Daher die Thränen, welche Garrick durch die bloße Herſagung des Abc zu erregen wußte, das Kind bei ihr ſelber leicht vergießen lernt. Nur möchte unter allen Schul-

image
not
available

1 Million und 115800 Kopfnüſſe? Wer hat 22763 Notabenens bald mit Bibel, bald mit Katechiſmus, bald mit Geſangbuch, bald mit Grammatik, gleichſam mit 4 ſyllogiſtiſchen Beweis-Figuren, oder einer sonate à quatre mains gegeben, als Jakob Häuberle? Und ließ er nicht 1707 Kinder die Ruthe, die ſie nicht empfingen, doch empor halten, wieder 777 auf runde Erbſen und 631 auf einem ſcharfen Holz-Prisma knieen, wozu noch ein Pagencorps von 5001 Eſel-Trägern ſtößt? Denn wenn es einer gethan hätte, warum hätte er dieſe Wundenzettel nicht eben ſo gut als Häuberle, von welchem allein es ja nur zu erfahren war, in einem Prügel-Diarium oder Martyrologium, oder Schul-Prügel-Reichs-Tags-Journal eingetragen? — Ich fürchte aber ſehr, die meiſten Lehrer verdienen blos den Ekel-Namen des Cäſarius *) welcher der

*) Siehe die ſehr gelehrten Anmerkungen zum Schauſpiel Fuſt von Stromberg, von Maier.

image
not
available

erziehenden Hoheitpfahle und Perpendikel er⸗
heben will — viel weniger erreichen, als ſolche
Länder, wo, wie z. B. im Preußiſchen, das
ganze Maximum der Schulmeiſterſtellen nur
zweihundert und funfzig Thaler beträgt, wo⸗
bei wir (da doch die Summe noch immer be⸗
trächtlich ausfällt) billig mit anſchlagen müſ⸗
ſen, daß hundert und vier und achtzig Stellen
aufzuweiſen ſind, welche gar nur zehn bis
fünf Thaler hergeben *). Fünf Thaler? —
Freilich könnt' es weniger ſein; aber im Bai⸗
reuthiſchen fällt's auch ſchmäler aus, indem
da ein Dorfſchulmeiſter von jedem Kinde für
ſämmtliche Monate November, Dezember,
Januar, Februar, März und April nur vier
und zwanzig leichte Kreuzer, folglich eine Mo⸗
natgage von vier Kreuzern erhält. Nur ſetzt
unerwartet der Schulmann in den Sommer⸗
ferien wieder Fett an, weil er mit dem Viehe
(nur im Winter iſt er Seelen⸗Hirt) ſich ſelber

*) A. L. Z. Nr. 267. 1805.

image
not
available

und leichter jede andere Bibel als biblia in nummis in die Hand bekommen, weil es bisher immer proteſtantiſcher Grundſatz geblieben, um von den katholiſchen Geiſtlichen nicht ganz abzuſpringen, die lutheriſchen unter den drei Gelübden wenigſtens bei dem der Armuth feſt zu halten. Kurz, ſie haben wenig; deſto mehr iſt ihnen zu nehmen, wenn man ihnen Schulſtellen gibt.

Geht man zu höhern Schulſtellen hinauf, ſo ſind da, wo die ſchon zur Gymnaſium-Würde geſchlagenen Knappen weniger Mortifikazionen (Abtödtungen) bedürfen, dieſe freilich auch bei Lehrern weniger nöthig; daher ein Rektor ſtets einige Groſchen mehr erhebt, als ſein Quintus. Und dazu kommt noch der zweite Grund, daß letzter mehr Arbeit auf ſich, und folglich mehr Anſpornung, oder Gelenkſaft und Räderöl zu ſeiner ſchweren Bewegung nöthig hat, nämlich mehr unverbrauchten anſpornenden Magenſaft. Denn nach ei-

image
not
available

Steuerfreiheit, Faſanenfleiſch-Acciſefreiheit, oder die Erlaubniß, daß alle ihre Juwelen und Perlen die Rechte des Studentengutes genießen.

§. 157.

Genug darüber! Ich ſprach oben von einer feindſeligen Zukunft für unſere Kinder; jeder Vater ſetzt dieſe Anſicht fort, die ihm wieder der ſeinige vererbte. Welcher wäre auch ſo glücklich, beim letzten Schluſſe ſeiner Augen auf zwei ſchöne Welten zugleich zu rechnen, auf ſeine verdeckte, und auf eine ſeinen Kindern zurückgelaſſene? Immer wird uns das Ganze der Menſchheit als ein ſalziges Meer erſcheinen, das ſüße Flüſſe und Regenwolken der Einzelweſen nicht verſüßen; aber doch verſiegt auf der Erde das reine Waſſer ſo wenig, als das Salz-Meer; denn aus dieſem ſogar ſteigt jenes wieder auf. Je höher du dich alſo, Vater, mit Recht oder Unrecht, über deine Zeit erhoben glaubſt,

image
not
available

ewig an Kindes Statt erwählen, nicht aber jeden fremden Freund an Freundes Statt. So werden täglich aus der ſtummen unbekannten Welt dieſe reinen Weſen auf die wilde Erde geſchickt, und ſie landen bald auf Sklavenküſten, Schlachtfeldern, in Gefängniſſen zur Hinrichtung, bald in Blütenthälern und auf reinen Alpenhöhen an, bald im giftigſten, bald im heiligſten Jahrhundert; und ſuchen nach dem Verluſt des einzigen Vaters den adoptierenden hier unten.

Ich dachte mir einmal eine Dichtung vom jüngſten Tage und den zwei letzten Kindern; — das Ende davon mag hier ſtehen und wieder beſchließen.

„ — Und ſo geht denn hinunter zur Erde,“ ſagte der Geiſt zu zwei kleinen nakten Seelen, „und werdet geboren als Schweſter und Bruder!“ — Es wird aber ſehr ſchön drunten ſein, ſagten beide, und flogen Hand in Hand zur Erde, welche ſchon im Brand des jüng-

image
not
available

du nicht,“ ſagte er, „wie dieſe Engel unter der Erde ſchlafen und dann heraus kommen? — Fliege nur ſchnell!“ — „Nun ſo ſeht uns freundlich an, ihr zwei Eltern,“ ſagten beide näher an der flammenden Erde, „und thut uns nicht wehe, und ſpielet mit uns, aber lange, und erzählt uns viel, und gebt uns einen Kuß!“

„Sie wurden geboren, als eben die Welt voll Sünden unterging, und blieben allein; ſie griffen mit ſpielenden Händen nach den Flammen, und endlich wurden ſie auch davon, wie Adam und Eva, ausgetrieben, und mit dem kindlichen Paradieſe beſchloß die Welt.“

image
not
available

Das Werkchen

in

ſechszehn Kapiteln.

image
not
available

Erſtes Kapitel.

Druckfehler des erſten Bandes der Levana. 1806.

Seite	Zeile	
2	10	ſtatt sanctificatorum lies sanctificandorum.
36	8	einen Gebildeten l. ein Gebildeter.
48	7	Alten l. alten.
53	8	gefangen l. gehangen.
54	13	im Erzieben l. in Erzieher.
57 v. u.	7	laſſet l. läſſet.
65 v. u.	4	drückende l. druckende.
78	8	wie l. wenn.
81	12	körperliche l. körperlich.
83 v. u.	4	fehlt und.
89	7	Karls II, l. Katos II.
90 v. u.	5	mehren Orten l. mehrere Arten.
94	6	dem Idealen l. den Idealen.
102	1	fehlt nach ewige: Sonne.
104 v. u.	5	unſerer l. unſere.
108	10	der l. die.
ebendaſ.	11	ungeheuere l. ungeheuerer.
112	2	einer l. eine.
118 v. u.	7	dem l. den und ſtreiche das Komma weg.
122	4	die Wuth l. der Muth.

image
not
available

Seite	Zeile		
37	5	ſtatt	nur lies nun.
47	12		gibt l. gilt.
48	3		hingab l. hingäbe.
59	2		nach aber fehlt ohne.
—	9		nach und fehlt Jugend.
61	6		aus der Mutter l. der Mutter aus.
—	7		zuvor l. zwar.
—	13		Zeloten l. Heloten.
67	6		Flügeldeckender l. Flügeldecken der.
69	5		Gattin l. Göttin.
77	12		ihm l. ihr.
112	8		vor Satire fehlt der.
116	2		acht l. neun.
119	10		ſuchten l. ſuchen.
—	14		nach Fiſchen fehlt: zwiſchen 2 Elemente.
123 v. u.	6		ſich l. jene.
126	8		mußte l. müßte.
128	12		keine l. keiner.
142	7		nur l. mir.
143	9		könnte l. konnte.
144 v. u.	2		Berlin l. Breslau.
146 v. u.	7		Aeltere l. Alter.
159	6		übergearteten l. übelgearteten.
171	3		dem l. den.
179 v. u.	2		Klagegöttern l. Plagegöttern.
181 v. u.	3		Hof-Züge l. Hof-Ringe.
185	3		Leuchten l. Leuchter.
196	2		Erdleben l. Erdbeben.
201	12		aufgeſchlagenen l. aufgeflognen.
226	10		aus l. ans.
—	11		aus l. ans.
229	letzte		Bleibende l. bleibende.
230 v. u.	7		vor aus fehlet leichter.
235 v. u.	1		Verachten l. Verachten.
249	2		einen l. eine.
— v. u.	2		Ekel l. ekel.

image
not
available

Seite	Zeile		
436	1		nach Scham ſetze ein Komma.
438 v. u.	5	ſtatt	Kunden lies Kindern.

Drittes Kapitel.

Druckfehler des erſten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile		
23	11		vor Causula fehlt zur.
31	10	ſtatt	derſelbe lies der ſelber.
57	10		Territorine l. Territorien.
79 v. u.	7		ihn l. daſſelbe.
96	6		Hände l. Händel.
—	9		gewölkte l. gewölbte.
100 v. u.	6		jeder l. in jede.
— v. u.	5		verſtehe l. erſtehe.
101 v. u.	6		und l. um.
128	3		der l. die.
138	6		nach gehende fehlt taube.
— v. u.	5		nach Wenn fehlt er.
155 v. u.	9		wol l. voll.
167	4		ſchreibe l. ſchreiben.
179 v. u.	4		es iſt l. iſt es.
214	14		Lockzöpfen l. Lackzöpfen.
229 v. u.	4		Täucherlein l. Teufelchen.
236	1		nehmen l. wegnehmen.

image
not
available

Seite	Zeile		
120	7	ſtatt	Nacht lies Naht.
143	10		Kahlkopf l. Kehlkopf.
151	letzte		verrieth l. errieth.
165	1		nach mehr fehlt als.

Sechstes Kapitel.

Druckfehler des vierten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile.		
10	8	ſtatt	er lies ein.
22	8		einzuplätzen l. anzuplätzen.
25	4		Zarte l. Zärte.
27	9		Baſt l. Baſtei.
32	16		ſſo l. ſo.
39	3		entklang l. erklang.
40	14		um zu weilen l. und zuweilen.
41	13		vor über fehlt als.
43	6		entfärben l. vorfärben.
47	8		zeitiger l. zeitlicher.
48	1		Vorkehrung l. Verkehrung.
—	v. u. 5		Entſchädigung l. Entſchuldigung.
51	6		er l. der.
62	12		zerſtrickt l. verſtrickt.
67	2		gänzte l. glänzte.
76	15		zu Malen l. zum Malen.
87	—		die ganze Seite muß Gänſefüße oder Haſenöhrchen bekommen.
92	9		Beilied l. Beileid.
96	v. u. 2		verſchreckſt l. erſchrickſt.

image

not

available

Siebentes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Freiheitsbüchleins; oder deſſen verbotene Zueignung an den regierenden Herzog von Sachſen-Gotha.

Seite	Zeile		
10	v. u. 5	ſtatt	funfzig lies fünf.
12	v. u. 3		ihres l. Ihres.
92	v. u. 6		Allein l. Kleine.
103	12		nach damit fehlt ihnen.
117	10		ſeine l. ſeien.
124	8		Königs l. Kriegs.
127	11		ſetze ein Ausruf- ſtatt des Fragezeichens.

Achtes Kapitel. *)

Druckfehler des Clavis Ficttiana. 1800.

Seite	Zeile		
IX	4	ſtatt	frei lies freier.

*) Hier fangen die bisher noch ungedruckten Druckfehler der zweiten Auflage dieſes Ergänzblattes an.

image
not
available

Elftes Kapitel.

Druckfehler in des Feldpredigers Schmelzle Reiſe nach Flätz mit fortgehenden Noten; nebſt der Beichte des Teufels bei einem Staatmanne, 1809.

Seite	Zeile		
7	11	ſtatt	Parteigeiſt lies Pathengeiſt.
—	12		nur l. mir.
13 v. u.	7		klingen Proben l. Klingenproben.
23	7		heckt l. hackt.
39	10		unſern l. unſere.
48	10		niederſchießen l. niederzuſchießen.
61	5		Linguer l. Linguets.
73	14		Feigen l. feigen.
81 v. u.	7		Seiten⸗ l. Seiden⸗
82	8		Zaum l. Zaun.
98	5		ſelten l. ſelber.
103 v. u.	5		alle l. alte.
116 v. u.	6		Heldenfelle l. Heldenſeele.
121	9		eine l. ſeine.
128 v. u.	3		ſeine l. ſeinen.

Zwölftes Kapitel.

Druckfehler in den Dämmerungen für Deutſchland. 1809.

Seite	Zeile	
22	3	nach als fehlt die.
23	9	lies zu Herrſchern.

image
not
available

Funfzehntes Kapitel.

Druckfehler im zweiten Bändchen der Herbſtblumine. 1815.

Seite	Zeile		
8 v. u.	11	ſtatt	zurückſiegeln lies zurückſpiegeln.
42	12		in l. ja.
47	10		Hieher gehört die unten ſtehende Note.
52	13		ſtreiche die weg.
82	10		l. des Prieſtermantels.
163	7		mir l. ihm.
173	4		verbarg l. verbog.
178 v. u.	9		Zwang l. Zank.
197	9		nach näher fehlt als.
216 v. u.	7		nach politiſche fehlt Freiheit.
235 v. u.	4		gedrehten l. gedachten.
241 v. u.	8		Frauen-Nahmen l. Frauen-Nehmen.
250 v. u.	6		Erſte l. Ernſte.

Sechszehntes Kapitel.

Druckfehler in den Politiſchen Faſtenpredigten. 1817.

Seite	Zeile		
8	8	ſtatt	wäſſern lies wäſſert.
—	12		den vielgeſtaltigen l. der vielgeſtaltige.
—	14		Halben l. halben.
12	17		erwägte l. erwäge.
16 v. u.	4		dadurch l. durch.

image
not
available

image
not
available